

### Uni für Kinder macht Atome sichtbar

Ernst Mach, Wiener Physiker und Philosoph, stand der Atomhypothese vor hundert Jahren sehr skeptisch gegenüber; benutzte jemand das Wort Atom in seiner Gegenwart, so pflegte er zu fragen: „Ham's eins g'sehn?“ Und noch vor einigen Jahren lernten Schüler, zwar gebe es Atome zweifellos, aber sie seien viel zu klein, als daß man sie zu Gesicht bekommen könne. Die heutige Physik hat auch zu dieser Frage Neues zu sagen. Nicht nur lassen sich Atome sichtbar machen, sondern sogar einzeln manipulieren.

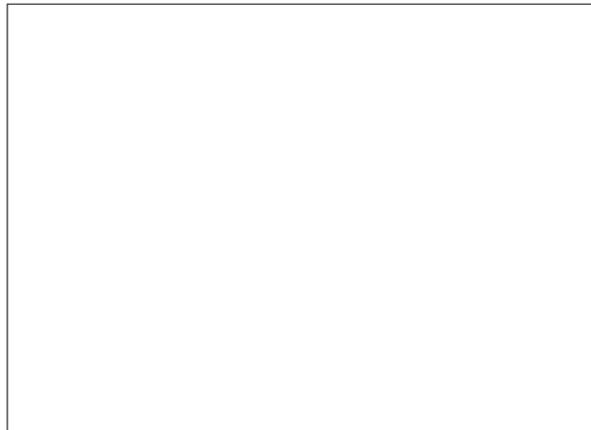
In der Vorlesung „Kann man Atome sehen?“ aus der Reihe „Uni für Kinder“ wollen Prof. Harald Fuchs und Prof. Gernot Münster vom Fachbereich Physik mit Hilfe von Super-Mikroskopen dem jungen Publikum live Atome vorführen. Zuvor jedoch wird der Begriff des Atoms altersgerecht (circa 8 bis 12 Jahre) eingeführt. Auch Denker des Altertums, die die Existenz von Atomen erstmals postulierten, sollen zu Wort kommen. Mittels Versuchen aus der „Küchenphysik“, die man zu Hause nachmachen kann, wird eine Vorstellung von der ungefähren Größe von Atomen vermittelt. Die Vorlesung für Kinder findet am 12. Dezember um 16.15 Uhr im Hörsaal 220, Geologisch-Paläontologisches Museum, statt.

### Sport und Spaß

#### Hochschulsport veranstaltet Nikolausturnier

Am 6. und 7. Dezember ist es wieder soweit, dann veranstaltet der Hochschulsport (HSP) sein 33. Nikolausturnier. Zu diesem größten Breitensportturnier an deutschen Hochschulen werden weit über 2500 Studierende aus der gesamten Republik und Europa erwartet. Sie stellen knapp 300 Mannschaften, die in sieben Wettbewerben und über 30 Sporthallen Wettkämpfe austragen.

Eine Woche später, am 11. Dezember, startet um 18 Uhr die HSP-Schau in der Haupthalle am Horstmarer Landweg. Auch die HSP-Schau ist längst Tradition und verbindet in den Showeinlagen Sport und Spaß miteinander. Im Anschluß an die Schau findet noch eine Fete statt. Unterstützt werden die Aktivitäten des Hochschulsports durch die Westfälische Provinzial-Versicherung.



**Angst-Räume** wie die Unterführung am Hindenburgplatz sind Gegenstand einer Untersuchung des Frauenbüros, für die jetzt an alle weiblichen Bediensteten Fragebögen verschickt wurden (die MUZ berichtete). Wie frauengerechte Architektur aussehen kann, berich-

tet am 27. November die Dortmunder Architektin Gisela Humpert um 18 Uhr im F5 des Fürstenberghauses. Sie ist an den Planungen für die Fachhochschule Rhein/Sieg beteiligt, bei der auch Frauenbelange berücksichtigt werden. Foto: MH

### Bibliotheken suchen neue Wege

## Bei stagnierendem Etat Kooperation immer wichtiger

Seit Jahren stagniert der Etat der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) bei rund drei Millionen Mark, nun laufen auch noch die Sondermittel aus den ersten beiden Hochschulsonderprogrammen in Höhe von rund 300 000 Mark aus. Auch die Etats der Instituts- und Fachbereichsbibliotheken sind seit Jahren auf dem gleichen Stand. Dem stehen Preissteigerungen 1997 von durchschnittlich 15 Prozent in den Natur- und fünf Prozent in den Geisteswissenschaften gegenüber. Für ULB-Direktorin Dr. Roswitha Poll Anlaß, über Sparpotentiale in der ULB und in den 187 Institutsbibliotheken nachzudenken.

Im kommenden Jahr sollen insgesamt zehn Prozent der Ausgaben für Zeitschriften eingespart werden; in Abstimmung mit den Fachbereichen wurden in diesem Jahr bereits Loseblattsammlungen, Fortsetzungen von Werkausgaben und ähnliches im Wert von rund 40 000 Mark abbestellt. Daneben werden die Bibliotheken auf Doppelungen hin durchforstet, „um mehr aus dem Geld zu machen“. An der Lehrbuchsammlung aber soll nicht gespart werden, versichert Poll. Das größte Potential sieht sie in der Zusammenlegung von kleinen Bibliotheken, wie bereits in der Politikwissenschaft, Physik und Chemie geschehen. Weitere Zusammenschlüsse sind geplant, doch das Geld für notwendige Umbauten fehlt.

Bei allen Einschränkungen sieht Poll in die Zukunft: Durch Multimedia sollen auch Dokumente nutzbar gemacht werden, die bisher in Münster nicht zugänglich waren. „Geld wird dadurch allerdings nicht eingespart“, warnt die ULB-Direktorin, „denn zum einen müssen wir die Technik einkaufen, zum anderen ist es häufig so, daß elektronische Angebote zusätzlich auf den Markt kommen und wir trotzdem weiter Bücher und Zeitschriften kaufen müssen“. Wichtig sei die Kooperation aller Bibliotheken, damit auch Bestände rasch genutzt werden können, die am Ort nicht mehr bezahlbar sind. Mit dem NRW-Schnellbestellsystem JASON ist 1995 ein Anfang gemacht worden, außerdem wird bundesweit ein virtueller Lesesaal geplant. Copyright-Probleme werden allerdings immer die vollständige elektronische Bibliothek verhindern. Im Aufbau ist IBIS (Internetbasiertes Informationssystem), das elektronisch gespeicherte Medien anbieten und Quellen im Internet strukturieren und erschließen wird. Unter anderem dafür hofft Poll auf Gelder aus dem Hochschulsonderprogramm III, das einen Schwerpunkt auf Multimedia legt.

Bei der besseren Nutzung der knapper werdenden Mittel soll ein Projekt helfen, das jetzt bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft beantragt wurde: Kostenrechnung für wissenschaftliche Bibliotheken.

### Schmidt-Jortzig hält Vortrag

„Herausforderungen an den Rechtsstaat“ hat Bundesjustizminister Prof. Edzard Schmidt-Jortzig (FDP) den Vortrag überschrieben, den er am 4. Dezember um 18 Uhr c.t. in der Aula des Schlosses auf Einladung der Juristischen Fakultät halten wird. Schmidt-Jortzig hat selber einige Zeit an der Uni Münster gelehrt und ist einer der Mitbegründer des Freiherr-vom-Stein-Institut für kommunalwissenschaftliche Forschung an der Universität Münster.

## Förderer vergeben Vits-Preis

### Ehrung für herausragenden Romanisten / Nachwuchspreis an Völkerkundlerin

Am 28. November verleiht die Förderergesellschaft der Universität einen der höchstdotierten deutschen Forschungspreise (40 000 Mark), den Ernst-Hellmut-Vits-Preis, an den Romanisten Prof. Harald Weinrich.

Weinrich lehrt derzeit als erster deutscher Professor am Collège des France in Paris und gilt als einer der profiliertesten Sprachwissenschaftler, der insbesondere durch seine französische und deutsche Textgrammatik der romanischen Sprach- und Literaturwissenschaft in gleicher Weise Anregungen von hoher Originalität gegeben hat. Er setzte den linguistischen Strukturalismus in Deutschland durch und institutionalisierte als erster das Fach „Deutsch als Fremdsprache“ als wissenschaftliche Disziplin. Vor seinem Ruf nach Paris gehörte Weinrich zu den Mitbegründern der Universität Bielefeld und war dort erster Direktor des neuartigen Zentrums für interdisziplinäre Forschung.

Das kostbarste Stück der Universitäts- und Landesbibliothek ist das sogenannte „Hoya-Missale“, entstanden wahrscheinlich zwischen 1420 und 1430 in Utrecht. Es zählt zu den großen Meisterwerken der holländischen Buchmalerei, wie die „Vermählung Mariens“ zeigt. Der Verlag Aschendorff hat nun eine größere Auswahl von besonders beeindruckenden Illustrationen in seiner Reihe „Kostbarkeiten aus Westfälischen Bibliotheken“ einem breiteren Publikum vorgestellt. Erhältlich ist der Band zum Preis von 39,80 Mark. Näheres über die mittelalterlichen Handschriften der ULB ist auf Seite 5 nachzulesen.

### Kolloquium zu Ausgezeichnete Droste-Hülshoff Dissertationen

Das Droste-Jahr zu Ehren des 200. Geburtstages der Dichterin wirft seine Schatten voraus. Bis zum 14. Dezember tritt Lutz Görner mit seinem Programm aus Texten von Annette von Droste-Hülshoff in der Aula des Schlosses auf. Mitte Januar folgt die wissenschaftliche Beschäftigung mit ihr durch ein interdisziplinäres Kolloquium. Juristen, Theologen, Historiker und Germanisten werden aus ganz Deutschland zusammenkommen.

Insgesamt 79 Doktorarbeiten wurden im zurückliegenden akademischen Jahr mit summa cum laude ausgezeichnet, rund ein Viertel davon wurde von Frauen geschrieben. Die außergewöhnliche wissenschaftliche Leistungen wird der Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität, Prof. Gustav Dieckheuer, am 10. Dezember um 11 Uhr in der Aula des Schlosses mit der Überreichung des Dissertationspreises in einer Feierstunde ehren.

### Suche nach Innovationen

Zum dritten Mal schreibt die Aktion Münsterland den Innovationspreis Münsterland aus. Er wird alle zwei Jahre verliehen und ist mit dem „Innovations-Oscar“ prämiert. Die eingereichten Entwicklungen werden nach den Kriterien Marktfähigkeit und Innovationsgrad von einer unabhängigen Jury begutachtet. Das Institut für Chemo- und Biosensoren an der

Universität Münster konnte vor einem Jahr den ersten Preis in der Kategorie Wissenschaft für Verfahren zur telemetrischen Stoffidentifikation für sortenreines Kunststoffrecycling entgegennehmen.

Die Bewerbungsunterlagen können bei der Aktion Münsterland e. V., An den Loddenbüschen 21a, 48155 Münster, bestellt werden.

### Inhalt

#### Neues Gesicht

Soeben erschienen ist die neue Broschüre „Forschung an der Universität Münster“. Bemerkenswert ist nicht nur ihr Inhalt, sondern auch ihre Gestaltung, denn sie weist den Weg hin zu einem Corporate-Design-Konzept für die Universität. Auch die MUZ hat sich dem angepaßt und erscheint mit dieser Ausgabe erstmals mit der neuen Universitäts-Schrift „DTLargo“. Seite 2

#### Vom Körper zur Zelle

Die Präparate von rund 45 000 Patienten werden jährlich im Gerhard-Domagk-Institut für Pathologie untersucht. Dabei steht vor allem die Tumor-Diagnostik im Vordergrund. Auch in der Forschung nimmt die Untersuchung bösartiger Geschwulste breiten Raum ein. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Arbeit am Institut ist die Autopsie verstorbener Patienten – die einzige Möglichkeit der Kontrolle für die behandelnden Ärzte. Seite 3

#### Weiterbildung für Trainer

Das Institut für Sportkultur und Weiterbildung bietet seit dem vergangenen Sommer Kurse für ehrenamtlich tätige Trainer von Sportvereinen an. „QUASIE“, das etwas andere Studium, vereint Praxis und Wissenschaft und soll vor allem die soziale Kompetenz fördern. Seite 4

#### Verfahren Situation

Drei Monate war der Amerikaner Prof. John Pucher am Institut für Verkehrswissenschaften zu Gast, um öffentlichen Personennahverkehr, Radwegesystem und Fußgängerführung zu studieren. Sein Fazit: Münster ist beispielhaft für die USA. Denn was hier selbstverständlich ist, gilt im Land des unbegrenzten Autoverkehrs als Kuriosität: der Verzicht auf das Auto. Seite 5

#### Bildende Kunst aus der Uni

Die bildende Kunst hat bei den diesjährigen UniKunstTagen einen ganz besonderen Stellenwert. 68 Mitglieder der Universität sind einem Aufruf des Senatsausschusses für Kunst und Kultur gefolgt und haben Collagen, Ölbilder, Aquarelle und vieles mehr eingeschickt. Ausgewählt wurden 50 Werke, die im Ausstellungspavillon der ULB und im Zentralgebäude der medizinischen Einrichtungen zu sehen sind. Seite 6

#### Klinken geputzt

Der Buchmarkt wird überschüttet mit Neuerscheinungen. Trotzdem haben es drei Studenten gewagt, ihren eigenen kleinen, aber feinen Verlag aufzumachen. Noch müssen sie selber die Klinken putzen, um ihren ersten Roman an den Mann zu bringen, doch erste Erfolge beginnen sich schon abzuzeichnen. Seite 7

## Tauschbörse für Hardware im News-Forum

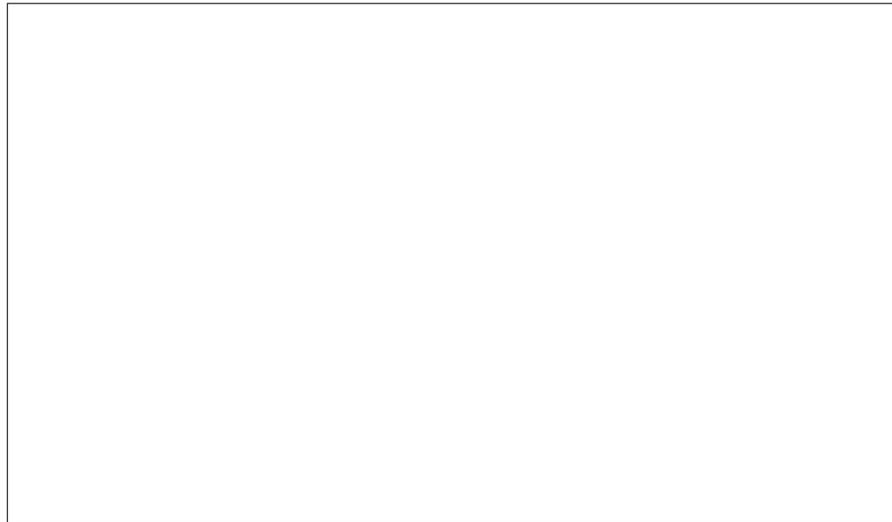
Im Lauf der Jahre hat sich in Instituten und zentralen Einrichtungen so manches an PC-Hardware angesammelt, das längst ausgemistet werden sollte, weil die Ersatzteile fehlen. Die mögen drei Seminare weiter lagern, doch noch fehlt die Information darüber, was sich wo in der Universität an Hardware befindet, ein Tausch kann nur per Zufall stattfinden. Um dem abzuhelfen, ist jetzt vom Universitätsrechenzentrum im WorldWideWeb ein NetNews-Forum als [www.tauschboerse.de](http://www.tauschboerse.de) eingerichtet worden. Teilnehmen können alle universitären Einrichtungen.

## Wissenschaft visuell

Für Fotografen, Bildjournalisten, Vertreter von Pressestellen und freie Interessenten gedacht ist der Foto-Preis „wissenschaft visuell 97“, der mit 6000 Mark dotiert ist. Darüber hinaus werden Sach- und Anerkennungspreise vergeben. Weitere Informationen bei: bild der wissenschaft, Tel.: 0711/26 31 306.

## Delitzsch-Vorlesung

Die Franz-Delitzsch-Gesellschaft und das Institutum Judaicum laden für den 18. November, 17.15 Uhr, zur Franz-Delitzsch-Vorlesung in den Hörsaal S 8 des Schlosses ein. Prof. Günther Baumbach (Berlin) spricht zum Thema „Die Pharisäerdarstellung des Josephus – propharisäisch oder antipharisäisch?“.



**Profilbildend:** In der neuen Forschungsbroschüre werden auch geophysikalische Untersuchungen in der Sahara vorgestellt. Sie ist bei den Hausmeistern im Schloß zu kaufen oder bei der Pressestelle zu bestellen.

Forschungsbroschüre weist Richtung in ein Corporate Design

# Ein neues Gesicht für eine traditionsreiche Uni

Einigen Schriftgelehrten wird es vielleicht aufgefallen sein: Mit dieser Ausgabe hat die Universitätszeitung eine neue Schriftart erhalten. DTLargo nennt sie sich und ersetzt die „Syntax“, die bisher das Schriftbild der „muz“ prägte. Hintergrund ist das Erscheinen der Broschüre „Forschung an der Universität Münster“ Mitte Oktober, die den Weg in ein Corporate Design (CD) der Universität weist. Die graphische Gestaltung wurde der externen Agentur Heithoff & Partner übertragen. Die Forschungsbroschüre ist bereits die zweite, von der Pressestelle erstellte Broschüre, die die WWU in ihrer ganzen Vielfalt präsentiert, bereits vor einem Jahr erschien „Studium an der Universität Münster“.

Unverwechselbar im Auftreten, sind die Broschüren so angelegt, daß ihre Konzeption auch auf wei-

tere Publikationen, Einladungen, Plakate und ähnliches übertragen werden kann. Das gilt sowohl für das übersichtliche Schriftbild, das Informationen klar gliedert als auch für die einprägsame Farbgestaltung.

Ein Erscheinungsbild kann nicht auf einen Schlag entstehen, sondern nur langsam in die Universität hineinwachsen. Deshalb sind Freiräume gelassen, um alle Aspekte einer so großen Universität, wie es die WWU ist, abdecken zu können. Gerade aber um diese Vielfalt zu bündeln, muß eine Form gefunden werden, die alle Organe der Universität repräsentiert – vom Rektorat bis zum einzelnen Institut.

Genutzt werden Elemente bereits in verschiedenen Fachbereichen oder von einzelnen Instituten, aber auch von Einrichtungen der Zentralen Universitätsverwaltung wie der Arbeitsstelle Forschungstransfer. Der Jahresbericht des Rektors und die Schriftenreihe der Universität sind bereits seit einem Jahr dem CD-Konzept angepaßt.

Die Argo ist als Universitäts-Schrift angeschafft worden und kann kostenlos auf alle Uni-Rechner – aber auch nur auf diese – heruntergeladen werden. Interessenten können sich bei Hans-Joachim Peter, Tel.: 832262, melden. Darüber hinaus berät die Pressestelle gerne zum CD-Konzept.



Fremde Federn

„Seit einem Semester bin ich als Erasmus-Student am Institut für Politikwissenschaft. Voller Neugierde und Erwartungen, aber auch Befürchtungen kam ich nach Münster. Was erwartet mich dort? Die akademische Freiheit der Auswahl der Lehrveranstaltungen machte mir etwas Angst. Doch weit gefehlt.“

Wir Erasmus-Studenten konnten uns ins gemachte Nest setzen. Man empfing uns extra und – vor allem – man beriet uns intensiv. Es wurden spezifische Kurse für Erasmus-Studenten eingerichtet; eine Betreuerin, eine ehemalige deutsche Erasmus-Studentin, die also die Probleme von uns kennt, wurde uns zur Seite gestellt. Es fand eine Einführungsfeier statt, auf der wir nicht nur andere Erasmus-Studenten, sondern auch deutsche Kommilitonen kennenlernen konnten. Und man gab uns gute Ratschläge für unseren Studienplan, so daß die Angst über die Qual der Auswahl der Lehrveranstaltungen sehr schnell verflog. Auch wurde es mir seitens des Erasmus-Koordinators

ermöglicht, an einem Blockseminar des Instituts wie auch an einem Seminar der Vereinten Nationen in München teilzunehmen. Darüber hinaus hat die „Brücke“ mehrere Male für uns sehr schöne Veranstaltungen organisiert. Aber nicht nur die Zeiten außerhalb der Lehrveranstaltungen sind interessant; auch in den Kursen bekommen wir viel geboten. Natürlich ist das Ergebnis der verschiedenen Veranstaltungen unterschiedlich; aber ich habe den Eindruck, gut und objektiv informiert zu werden. Auch daß mehrere meiner Kommilitonen nach der Erasmus-Zeit in Münster ihr Studium fortsetzen beziehungsweise fortsetzen wollen, spricht für eine positive Atmosphäre. Ich kann das Erasmus-Programm, so wie es am Institut für Politikwissenschaft praktiziert wird, nur weiter empfehlen und werde es nach meiner Rückkehr nach Italien auch tun.“

JOSHUA GALLO

**Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder; Kürzungen sind vorbehalten.**

## Einfachheit des Komplexen

Land schreibt Benningsen-Foerder-Preis aus

Zum zehnten Mal hat das Land Nordrhein-Westfalen den Benningsen-Foerder-Preis ausgeschrieben. Nicht nur originelle Projekte und Ideen sollen mit dieser höchsten vom Land vergebenen wissenschaftlichen Auszeichnung prämiert werden, gefragt ist auch die Fähigkeit, komplizierte wissenschaftliche Zusammenhänge allgemeinverständlich darzustellen. Dafür stehen insgesamt Preisgelder bis zu einer Million Mark zur Verfügung.

Die Preisträger erhalten das Geld ausschließlich für projektgebundene Ausgaben – für Personal, Sach-

## Die Bilderwelt Greenaways

Was macht die Literaturwissenschaft mit dem Film, fragt sich Prof. Detlef Kremer am 26. November um 20.15 Uhr im Hörsaal F 5 des Fürstenberghauses im Rahmen der Reihe „Uni hinter den Kulissen“, und versucht die Frage anhand der Bilderwelt des englischen Filmemachers Peter Greenaways zu klären. Greenaway zählt zu den profiliertesten Filmemachern, der mit seinen (alp-)traumhaften Bildern und Erzählungen das Publikum sowohl zu begeistern wie auch zu verstören weiß.

„Ratlosigkeit, Nicht-Wissen, Sorge“ sind die negativen Kategorien, die PD Dr. Thomas Althaus in der Erzählprosa Robert Walsers ausgemacht hat. Er wird am 10. Dezember zur gleichen Zeit am gleichen Ort darüber berichten.

mittel oder Investitionen. Den jungen Forschern soll so die Gelegenheit gegeben werden, eigenständig Forschungsvorhaben zu planen und durchzuführen. Besonders erwünscht sind Interdisziplinarität und hochschulübergreifende Kooperationen. Die Bewerber sollten nicht älter als 40 Jahre sein und keine Lebenszeitanstellung haben.

Rückfragen zum Benningsen-Foerder-Preis, dessen Bewerbungsfrist am 30. November abläuft, bitte an Dr. Stegtmeyer, Tel.: 0251/83 21 51.

## Vorlesungen zu Weltreligionen

Das Verhältnis von Christentum und anderen Weltreligionen steht im Zentrum einer Ringvorlesung der Evangelisch-Theologischen Fakultät. Am 27. November geht es im Vortrag von Prof. Dr. T. E. Vetter (Leiden) um den „Buddhismus und die Frage nach einer weltbild-indifferenten Erfahrung“. Der münstersche Theologe Prof. Dr. Erich Zenger setzt die Reihe am 11. Dezember mit einer Betrachtung über „Christentum und Judentum – ein schwieriges Verhältnis“ fort. Die Vorträge finden jeweils mittwochs um 20.15 Uhr im Hörsaal S 1 des Schlosses statt.

## Impressum

**Herausgeber:** Der Rektor der Universität Münster  
**Redaktion:** Brigitte Nussbaum (verantwortlich) in der Pressestelle, Schloßplatz 2, 48149 Münster, Tel: 0251/83 22 32, Fax: 0251/83 22 58, e-mail: [vdv120@uni-muenster.de](mailto:vdv120@uni-muenster.de)

**Verlag, Druck und Anzeigenverwaltung:** Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., 48135 Münster, Tel: 0251/69 05 36, Fax: 0251/69 05 17/18  
Die Zeitung ist das offizielle Organ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Der Bezugspreis ist im Jahresbeitrag der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität enthalten. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr eine Mark/Stück.

## Einzigartiger Komplex

Vondel-Preis an Prof. Heinz Spielmann

Seit 1986 ist Prof. Heinz Spielmann Landesmuseumsdirektor in Schleswig-Holstein und Leiter des schleswig-holsteinischen Landesmuseums in Schleswig. Seitdem wurden dort die Abteilungen Alter Kunst durch zahlreiche Erwerbungen bereichert und der Bereich der Moderne zu einer Abteilung von internationaler Bedeutung ausgeweitet. Schloß Gottorf bei Schleswig entwickelte sich zu einem einzigartigen Museumskomplex, der in idealer Weise Ur- und Frühgeschichte, Völkerkunde und bildende Kunst miteinander

vereint. Außerdem konnten rund 15 Museen des Landes neu eingerichtet oder ausgeweitet werden. Außerdem ist Spielmann Lehrbeauftragter an der WWU.

Für seine Anstrengungen wird er nun von der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. am 17. November mit dem Joost-van-den-Vondel-Preis ausgezeichnet. Der mit 40000 Mark dotierte Preis wird vom Rektor der Uni Münster an Persönlichkeiten verliehen, die sich um den niederdeutschen, flämischen oder niederländischen Kulturraum verdient gemacht haben.

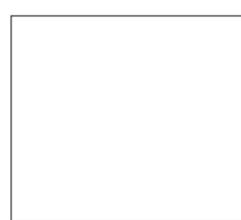
## Zartes Blau statt Wasserflecken

Archäologisches Seminar hat zahlreiche Schenkungen erhalten

Was lange währt, wird endlich gut: Der Dachboden des Fürstenberghauses, Aufbewahrungsort für die Sammlung von Abgüssen antiker Statuen des Archäologischen Seminars und Museums, wird derzeit renoviert. Statt Wasserflecken zierte nun ein zarter hellblauer Anstrich die Wände, die Figuren strahlen nach einer gründlichen Säuberung wieder in hellstem Weiß. Der Termin für die Öffnung ist allerdings noch nicht abzusehen, kleinere Renovierungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen.

Auch sonst zeigt sich Prof. Dieter Salzmann, Direktor des Seminars,

zufrieden mit der Entwicklung. Zahlreiche Neuerwerbungen haben die Lehrsammlung vergrößert. Bei den 86 Ausgrabungsobjekten aus verschiedenen Epochen hebt er als wertvollstes Stück den römischen Marmorkopf eines alten Fischers aus dem 2. Jahrhundert nach Christus hervor. Die Münzsammlung wurde um rund 150 griechische und römische Stücke erweitert, 32 Sie-



**Bereicherung** der Münzsammlung: eine Didrachme aus Rhodos

gelsteine kamen neu in den Fundus. „Möglich ist dies alles nur durch Schenkungen, mit dem laufenden Etat können wir keine Originalobjekte einkaufen“, erläutert Salzmann. Als Schenkung in Aussicht gestellt wurde dem Seminar auch das 25 Quadratmeter große Modell des antiken Athens im Maßstab 1:100 – „eine in Deutschland einmalige Sache“, so Salzmann. BN

In der Pathologie werden die Diagnosemethoden immer weiter verfeinert

# Vom ganzen Körper bis zur einzelnen Zelle

Der Arzt legt das Präparat, einen gutartigen Fettgewebstumour aus dem linken Oberschenkel, vor sich auf den Tisch. Er mißt die Größe, testet die Konsistenz, schneidet dünne Lappchen von der Probe und bettet diese in eine kleinere Kapsel ein. Von etwa 45 000 Patienten pro Jahr werden Operationspräparate im Zuschnittsraum des Gerhard-Domagk-Institutes für Pathologie vorbereitet, damit sie später eingehend mikroskopisch untersucht werden können. Der Großteil ist Routine, aber nur teilweise automatisiert. So beispielsweise die Fixierung der Proben. Der Guß in Paraffin allerdings muß von Hand geleistet werden, ebenso wie der Schnitt der Präparate in hauchdünne Scheibchen mit einer Dicke von zwei bis drei Mikrometern. Danach werden die Präparate eingefärbt – wieder überwiegend automatisch – und getrocknet.

Etwa 60 bis 70 Prozent der

Ansprechpartner ist der klinisch tätige Arzt. „Der Kontakt mit dem Patienten ist für uns nicht notwendig“, erklärt Böcker, der es früher selber immer „sehr befriedigend“ fand, direkt mit dem Patienten zu arbeiten.

Da der größte Teil der Arbeit der Krebs-Diagnostik gewidmet ist, gehören Tumore auch zu den Forschungsschwerpunkten des Instituts. Eines der Hauptarbeitsgebiete, von Böcker betreut, ist der Brustdrüsenkrebs, der im fortgeschrittenen Stadium nicht mehr heilbar ist und daher sehr früh erkannt werden muß. Da geht es dann auch über mikroskopische Verfahren hinaus, die veränderte Genetik der Tumorzellen steht im Mittelpunkt des Interesses.

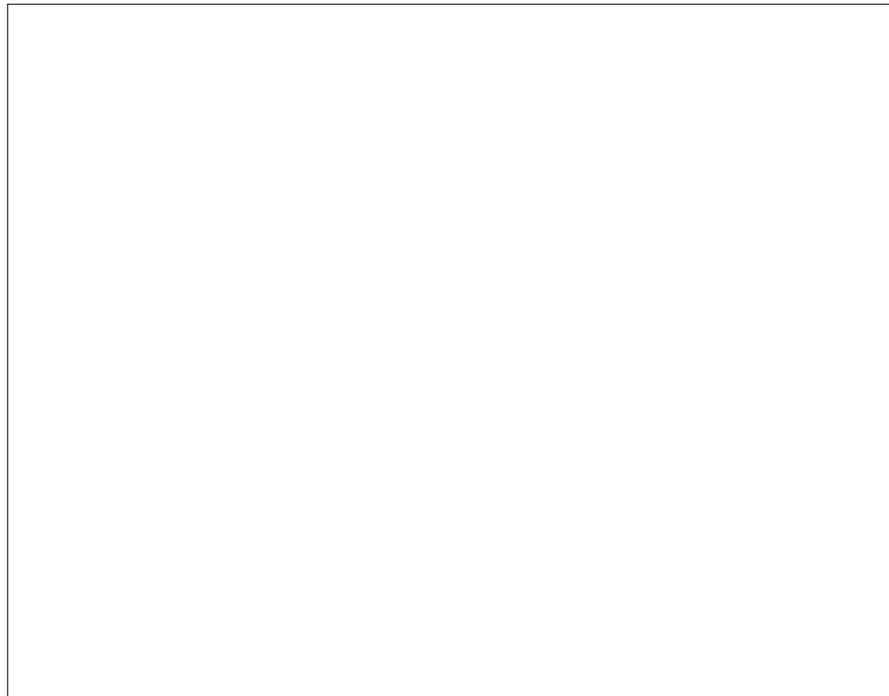
Die Arbeit am Institut ist stark interdisziplinär angelegt: „Wir sind auf die Zusammenarbeit mit den Klinikern angewiesen und darauf, was sie uns an Material liefern“, so der Pathologe. Für ein Schwerpunktprogramm zum fa-

breiteren Raum in der Arbeit des Instituts ein. Für eine molekularpathologische Untersuchung wird ein Präparat aus Kiel angeliefert, Verdacht auf Knochenkrebs bei einem Kind. Da der morphologische Befund, das heißt, nach Form und Struktur nicht eindeutig war, ist das Präparat nach Münster geschickt worden, um nach einer molekulargenetischen Diagnose die Art des Krebses genauer bestimmen zu können. „Das ist ungeheuer wichtig, um entscheiden zu können, welche Therapie angewendet wird“, erläutert PD Dr. Barbara Dockhorn-Dworiczak, die sich auf diese Verfahren spezialisiert hat.

## Einzige Möglichkeit zur Kontrolle der Therapie

Zellen, die sich morphologisch, das heißt ihrer Gestalt nach, nicht voneinander unterscheiden, können sich trotzdem unterschiedlich verhalten. Der Grund dafür ist in der molekularen Struktur des Tumors zu finden. Neben der diagnostischen Anwendung molekular-biologischer Untersuchungen sind die Arbeiten am Gerhard-Domagk-Institut weiter in die Zukunft gerichtet: „Wenn man weiß, welche Gene in Tumorzellen verändert sind, könnte man Therapie-strategien entwickeln, um Auswirkungen dieser Veränderungen zu mildern oder aufzuheben. Dann könnte man gezielt die einzelne Tumorzelle treffen, ohne den ganzen Körper in Mitleidenschaft zu ziehen“, erläutert Dworiczak.

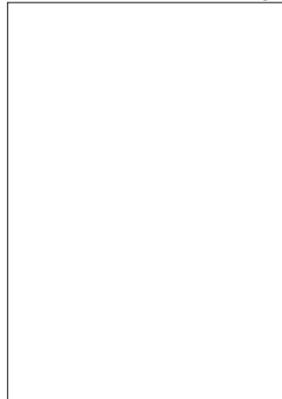
Zur täglichen Routine des Pathologen gehört auch die Autopsie. Sie, die man fast automatisch mit der Pathologie verbindet, macht zwar nur noch einen geringen Teil der Arbeit aus, „aber sie ist enorm wichtig, denn sie ist die einzige Möglichkeit der Kontrolle“, so Böcker. Früher wurden 60 bis 70 Prozent der Toten in der Pathologie sezziert, heute sind es noch zehn Prozent, ein bis zwei



Im Sektionssaal des Gerhard-Domagk-Instituts für Pathologie werden im Jahr rund 200 Obduktionen durchgeführt. Fotos (3): Markus Hippeli

Autopsien pro Tag. „Viele Kliniker glauben, daß sie die Kontrolle durch die Autopsie nicht mehr brauchen“. Dabei würden gerade in der Universität viele neue Behandlungsmethoden getestet, deren Ergebnis nur nach dem Tode des Patienten überprüft werden können. Darüber hinaus zitiert Böcker internationale Studien, nach denen die Zahl der falschen Diagnosen zehn bis 20 Prozent bei gravierenden relevanten Krankheiten ausmache.

„Natürlich haben viele Ange-



Wichtigstes Hilfsmittel für die Routine-Untersuchung ist das Mikroskop.

hörige ein sehr negatives Bild von einer Autopsie im Kopf, aber das trifft auch auf einige Ärzte zu. Vielleicht haben sie deswegen auch so große Probleme, mit den Angehörigen über die Möglichkeit einer Autopsie zu sprechen“, meint Böcker. Selten verlangten die Hinterbliebenen eine Autopsie von sich aus. Dabei sei die Sektion nur eine nach genauen Regeln wahrgenommene postmortale Untersuchung aller inneren Organe.

## Gesamtheit aller Krankheiten erfassen

Während beispielsweise die Rechtsmedizin selektiv arbeitet und lediglich daran interessiert ist, unnatürliche Todesursachen zu untersuchen, versucht die Pathologie alle morphologisch faßbaren Krankheiten des Patienten in ihrem Zusammenhang zu erfassen. Ein Assistenzarzt arbeitet im Sektionssaal einen Tag, um die inneren Organe fachgerecht zu entnehmen und für die mittägliche Präsentation vorzubereiten. Dann kommen im Hörsaal die behandelnden Ärzte und Pathologen zusammen, um den Fall gemeinsam zu diskutieren. Danach werden bei Bedarf wieder Schnitte erstellt, die inneren Organe as-

serviert. „Wir obduzieren, um eine hohe Qualität in der Krankenversorgung zu gewährleisten“, erläutert Böcker, „also zum Vorteil für kommende Patienten.“

Autopsien sehen die Studenten im ersten klinischen Semester noch nicht. Sie sind durch die Arbeit in der Anatomie auf den Umgang mit Leichen vorbereitet, haben dort selber präpariert. Für die Pathologie aber braucht es viel Erfahrung, „nach einem Jahr können die Assistenzärzte die einfacheren Krankheiten sehr gut sezieren“.

Für die Studierenden bedeutet das erste Pathologie-Semester vor allem Vorlesungen und einmal in der Woche eine Demonstration im Hörsaal. Dabei werden die einzelnen Organe gezeigt und die gesamte klinische Geschichte dazu berichtet, um die Zusammenhänge herzustellen. Ein Aspekt, der Böcker wichtig ist. Die Summe aller Krankheiten soll in der Pathologie vermittelt werden und vor allem auch ein Gefühl dafür, welche Symptome auf welche Ursachen zurückzuführen sind: „Wenn man den Grund der Krankheit richtig verstanden hat, dann kann man auch auf die Symptome rückschließen.“

BN

Von Hand müssen die Präparate für die mikroskopische Untersuchung vorbereitet werden.

Routine-Arbeit macht die Tumor-Diagnostik aus, schätzt Prof. Werner Böcker, der Leiter des Instituts. Für den Pathologen besteht die Krankenversorgung im wesentlichen in der Untersuchung des entnommenen Gewebes unter dem Mikroskop. Für den Patienten bleibt er im Hintergrund, sein

miliären Mammacarcinom, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit einer Million Mark unterstützt, arbeiten beispielsweise Gynäkologen, Pathologen und Humangenetiker eng zusammen.

Der Bereich der genetischen Untersuchungen nimmt immer

# Papierenes Gedächtnis der Universität

Von Prüfungsakten über Sitzungsprotokolle bis zu Rechnungen ist (fast) alles im WWU-Archiv zu finden

Neonlicht erhellt den kühlen, sterilen Raum. Meterhoch ragen Regale bis zur Decke, vollgestellt mit grauen Kartons, nur zu unterscheiden an der Zahl auf der Frontseite. Wer sie öffnet, findet leicht angegilbtes Papier, sauber geschichtet und nach Themen in Hefter geordnet. 3000 laufende Meter Akten umfaßt das Archiv der Universität Münster, das im Juli seine neuen Räumlichkeiten auf dem Gelände der ehemaligen von-Einem-Kaserne bezogen hat.

Jährlich kommen rund hundert Meter dazu.

Der Einzugsbereich des Universitätsarchivs umfaßt alle Einrichtungen und Dienststellen der Universität Münster. Jede Akte, die in einem Institut, im Prüfungsamt oder in der Verwaltung entsteht und vor Ort nicht mehr benötigt wird, wird von den Mitarbeitern des Archivs gesichtet, auf ihre Archiwürdigkeit geprüft und verzeichnet. Dann wandert sie in einen der Kartons des Ma-

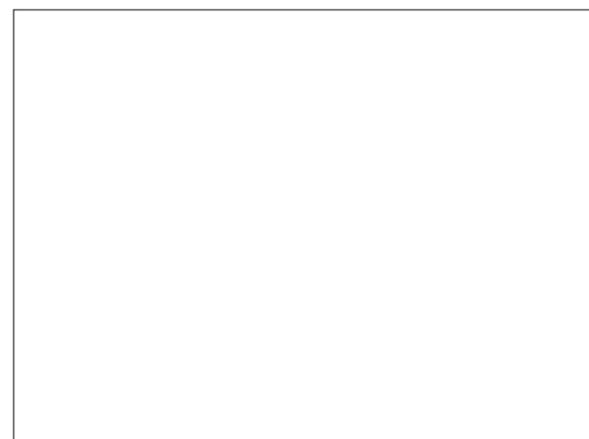
gazins. Die Bestände des Universitätsarchivs sind ein Spiegelbild der jetzigen und früheren Universitätsverwaltung und gehen bis zur Gründung der Universität vor 200 Jahren zurück.

Eine große Bandbreite verschiedenster Schriftstücke aus dem Universitätsleben versteckt sich in den Sammlungen des Archivs: Von Personal- und Prüfungsakten, Manuskripten von Dissertationen mit ihren Begutachtungen, über Nachlässe von ehemaligen Professoren bis zu Abrechnungen der Rechnungsstelle und Sitzungsprotokollen von Universitätsgremien reicht die Bandbreite. Erschlossen wird das ganze über Findbücher und Karteien, in denen der Inhalt jeder Akte verzeichnet ist. „Bei neueren Beständen hat auch bei uns schon die EDV Einzug gehalten“, erklärt Facharchivar Robert Giesler. „Für ältere Sammlungen bleiben jedoch die konventionellen Findmittel unverzichtbar.“

Das Universitätsarchiv hat drei hauptamtliche Mitarbeiter, die unter Leitung von Universitätsarchivar Professor Wilhelm Kohl die

Geschichte der Universität bearbeiten. Zu ihrem Aufgabenbereich gehört neben der Ablage und Registrierung der Akten auch die Betreuung von Besuchern. „Die Gründe, warum sich Menschen an uns wenden, sind sehr unterschiedlich“, so Robert Giesler. „Oft brauchen ehemalige Mitarbeiter der Universität einen Nachweis für ihre Rente, oder das Liegenschaftsamt benötigt einen alten Bauplan, weil ein Haus umgebaut werden soll.“ Studierende, die ihre Examensurkunde verlorren haben, können im Archiv eine Zweitschrift erhalten.

Aber auch die Forschung ist an den Beständen des Universitätsarchivs interessiert. „Fast jedes Jahr erscheint eine Dissertation oder Magisterarbeit, die bei uns erarbeitet wurde“, so Giesler. So beschäftigen Themengebiete wie „Studentenleben in der Weimarer Zeit“, der Wiederaufbau nach 1945 oder „Mediziner im Dritten Reich“ die Historiker. „Das Archiv steht dabei immer im Spannungsfeld zwischen Verwaltung und Forschung, zwischen Forschungsfreiheit und Daten-



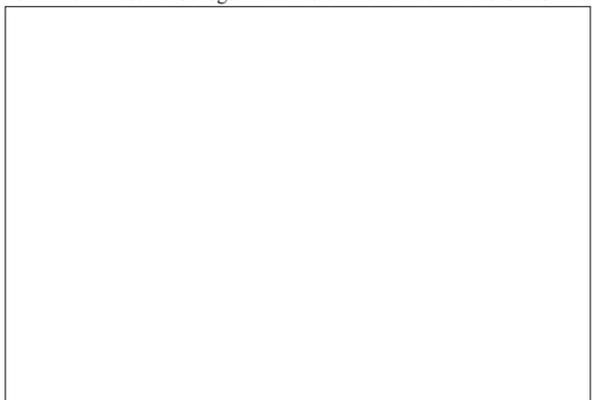
Eines der geschichtsträchtigsten Stücke des Universitäts-Archivs ist die Gründungsurkunde aus dem Jahr 1780.

schutz“, erklärt Gieslers Kollegin Rohtraut Müller-König.

84 Jahre ist das Universitätsarchiv inzwischen alt. Erstmals 1912 eingerichtet, verzeichnet es seitdem kontinuierlich die Verwaltungsgeschichte der Universität. Das bringt es mit sich, daß Rohtraut Müller-König und Robert Giesler es nur selten mit Schaustücken zu tun haben. „Die Masse der Überlieferung steckt schlicht in alten Akten“, so Müller-König.

Einige besondere Stücke sind hier allerdings schon zu finden. Dazu gehören die Gründungsur-

kunde der Universität von 1780, eine Bescheinigung Kaiser Wilhelms II. über die Erweiterung der Akademie Münster zur Volluniversität von 1902 und mehrere Ketten, mit denen früher die Ehrenbürgerschaft der Universität verliehen wurde. „Manchmal landen bei uns allerdings auch Dinge, von denen keiner weiß, wohin man sonst mit ihnen soll“, erzählt Robert Giesler und weist auf eine Schrankwand, die vollgehängt ist mit alten Professorentalaren. Ob sie jemals Gegenstand der Forschung werden, weiß noch niemand. KARSTEN POLKE-MAJEWSKI



Alte Akten in neuen Räumen: Das Archiv ist in die von-Einem-Kaserne umgezogen. Foto: kp

## Hot Links

Am weltweiten Netz befinden sich inzwischen rund 21 000 beim Rechenzentrum eingetragene Nutzer der Universität. In dieser Rubrik stellen wir einige der interessantesten Seiten des World Wide Web (WWW) vor.

**Market Team:** <http://www.uni-bayreuth.de/students/marketteam/home.html>

**Ring Christlich Demokratischer Studenten:** <http://www.rcds.de/>

**JURIS – Juristisches Informationssystem:** <http://www.juris-sb.de/>

**BASIN – Bundesweites Alternatives Studentisches Informationsnetz:** <http://www.th-darmstadt.de/fsmathe/basin/Knoten.html>

**Konrad-Adenauer-Stiftung:** <http://www.kas.de/wir/stipendien.html>

**Studies – Wissenschaftsmagazin für Studierende:** <http://www.uni-muenster.de/SoWi/studies/>

**Zentrale Studienberatung der WWU:** <http://www.uni-muenster.de/Studienberatung>

**Deutsches Forschungsnetz:** <http://www.dfn.de/home.html>

**Datenbanken aus den unterschiedlichsten Bereichen:** <http://www.laam.uni-hannover.de/iln/bibliotheken/datenbanken.html>

**Magazin uni-online:** <http://www.uni-online.de/>

**Landesamt für Statistik NRW:** <http://www.lids.nrw.de/>

**Graduiertenkollegs in der BRD:** <http://www.uni-muenster.de/inform/d8um801>

**Gewerkschaft ÖTV – Erziehung und Wissenschaft:** <http://t2serv2.gfh-lueneburg.de/home/kusche/www/gwkschft/gewerk.htm>

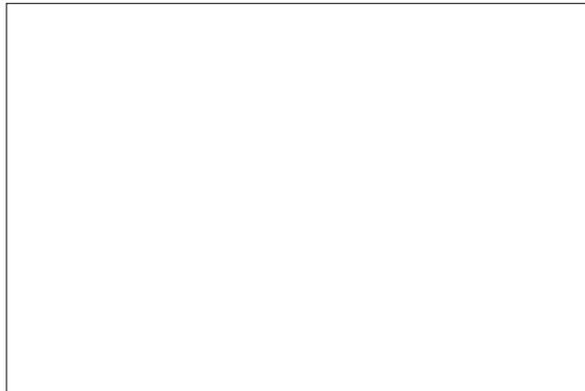
Weiterbildung für ehrenamtliche Trainer von Sportvereinen

## Die Zeiten von Turnvater Jahn sind lange vorbei

Da sag noch einer, daß die Uni mit Praxis so viel zu tun hat, wie Münsters Fußball-Preußen heuer mit der 1. Bundesliga. QUASIE heißt das zweisemestrige weiterbildende Studium des Instituts für Sportkultur und Weiterbildung (ISW) der WWU, das Theorie und Praxis in sinnvoller Weise verknüpft, um engagierte Menschen auf das Ehrenamt im modernen Sportverein vorzubereiten.

„QUASIE bedeutet qualifizieren, sich engagieren“, erklärt der geschäftsführende Direktor des ISW, Prof. Dieter Jütting, der es im Wintersemester 1994/95 in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Stadtentwicklung, Kultur und Sport und dem Landessportbund NRW aus der Taufe hob. Die Zeiten von Turnvater Jahn sind lange vorbei, der Sport hat sich verändert – und mit ihm auch die Anforderungen an diejenigen, die ein „Freiwilligenamt“ (Jütting) in einem Sportverein bekleiden. Jütting beschreibt das Prinzip von QUASIE: „Wer einen Sportverein führt, muß sich klarmachen: Wie will ich den Verein führen, welches Leitbild habe ich für den Verein.“

Jütting nennt QUASIE das „etwas andere Studium“. Etwas anders, weil nicht die gängigen Hochschulzugangsklassifikationen gefragt seien, sondern vor allem „soziales Engagement“. Und ein Minde-



Ehrenamtliches Engagement in Sportvereinen bekommt ein solides Fundament beim Institut für Sportkultur und Weiterbildung. Foto: MH

stalter von 24 Jahren. „Es geht darum, soziale Talente zu finden und zu fördern“, sagt Jütting, der „ein anspruchsvolles und attraktives Programm für Leute, die sich selbst Anforderungen stellen“ anbietet.

Aus ganz NRW kommen die Absolventen des Studiums. Es sind auch Studenten, vor allem aber Leute, die ehrenamtlich in einem Sportverein engagiert sind oder erste Erfahrungen sammeln wollen. In durchschnittlich 16 Semesterwochenstunden und insgesamt 240 Unterrichtseinheiten, in denen neben „Philosophie, Angebot, Mitarbeitern und Ökonomie der Vereine auch Management-Techniken und Rhetorik“ auf dem Kursplan stehen.

Das Konzept hat sich bewährt, auch wenn Jütting im zweiten Jahr, das im Sport bekanntlich immer das schwerste ist, die Theorie „noch mehr mit Praxis anreichern“ will. So werden Vorstandssitzungen geprobt, Reden gehalten oder Jahrespläne entworfen.

Für die Absolventen des ersten Jahres war es „eine Weiterbildung, die mir neue Eindrücke in die Vereinsarbeit brachte“, wie Volker Hees aus Münster beschreibt. Peter Everts aus Stadtlohn, bereits ehrenamtlich tätig, bekam „neue Anregungen“ und Jörg Eckholt aus Telgte erhielt „eine Allround-Vorbereitung für Leistungs- und Breitensport“. KARSTEN KELLERMANN

## Eine Reform der Vernunft?

Sie ist beschlossene Sache, doch viele können sich nicht mit ihr abfinden: die Rechtschreibreform. In einem Special des „Spektrum Literatur“ diskutieren am 12. Dezember um 18.15 Uhr im Humboldt-Haus Experten die Frage, ob die Reform nun ein „Orthographischer Putschversuch“ oder eine „kleine Reform der Vernunft“ sei. Mit dabei sind Dr. Klaus Haberkamm und Prof. Wilhelm Griebhaber von der Uni Münster, der Schriftsteller Burkhard Spinnen, Sebastian Loskant, Kulturredakteur der Münsterschen Zeitung, Dr. Sabine Krone vom Bertelsmann Lexikon Verlag, die Schulleiterin Christa Nerkamp, und Prof. Dieter Herberg, Mitglied der Kommission für die Reform der deutschen Rechtschreibung.

## Treffen in Potsdam

Der Verständigung zwischen ost- und westdeutschen, ost- und mitteleuropäischen Studierenden dienen die Europa-Seminare, die seit sechs Jahren vom Institut für Didaktik der Geschichte veranstaltet werden. Vom 29. November bis zum 2. Dezember werden die Treffen zwischen den Universitäten Magdeburg, Potsdam, Bünns und Gdansk (Polen) in Potsdam weitergeführt. Dort soll das Thema „Brandenburg-Preußen und Deutschland in Europa“ in Vorträgen, Diskussionen und Exkursionen behandelt werden. Für den kommenden Sommer ist eine Exkursion zum Euro-Parat in Straßburg geplant. Gute Beziehungen des Institut für Didaktik der Geschichte bestehen auch zur belgischen Universität Leuven.

## Schon früh den Blick ins Baltikum gewandt

### Kongreß zu fünf Jahren Unabhängigkeit

Vor fünf Jahren erlangten die drei baltischen Länder Estland, Lettland und Litauen endgültig ihre Unabhängigkeit. Aus diesem Anlaß veranstaltet das Institut für interdisziplinäre baltische Studien am 14. und 15. November ein Symposium, um verschiedene Aspekte der Entwicklung nach der Wende zu beleuchten.



Das Hauptgebäude der Universität Riga

So sind Beiträge über die staats- und völkerrechtliche (Prof. Boris Meissner, Köln) sowie die wirtschaftliche Entwicklung (Prof. Jano Reiljan, Tartu) vorgesehen. Die Presse- und Medienlandschaft im Baltikum, Wissenschaftsinstitutionen, Parteien und das religiöse Leben sind weitere Programmpunkte.

Angekündigt haben sich die Botschafter Litauens und Lettlands, die am 15. November um 20 Uhr bei einer Podiumsdiskussion im Kra-

meramtshaus zu sehen sein werden. Die Uni Münster hat mit den Universitäten in Tartu, Riga und Vilnius schon sehr früh Partnerschaftsverträge abgeschlossen. Eine Konsequenz war 1993 die Gründung des Instituts für Interdisziplinäre baltische Studien, an dem ständig Dozenten aus dem Baltikum mit wechselnden Fachrichtungen zu Gast sind. Bisher waren mehr als 50 Wissenschaftler und Studenten in Münster.

Die baltischen Universitäten blicken auf eine lange Tradition zurück. Die älteste ist die litauische Universität, 1579 als Jesuitenkolleg gegründet, war sie zunächst stark von Polen beeinflusst. Erst spät gewann das Litauische an Einfluß.

Die Universität Tartu in Estland wurde 1632 von König Gustav Adolf von Schweden gegründet. Anfang des 18. Jahrhunderts geschlossen, wurde sie 1802 als Universität Dorpat, also als deutsche Universität, wiedereröffnet. Die jüngste der drei baltischen Universitäten ist die lettische in Riga, 1862 als deutsche Lehranstalt gegründet. Später russifiziert, wurde sie 1919 in die erste lettische Hochschule umgewandelt.

## Konzert für Özcan

### Türkische Pianistin hilft krankem Jungen

Auf Einladung der Deutsch-Türkischen Gesellschaft gastiert am 4. Dezember die türkische Pianistin Gülsin Onay um 19.30 Uhr im Hörsaal H 1. Sie wird Werke von Schumann, Beethoven, Mendelssohn-Bartholdy, Nikolai Mendtner, Ravel und A. Adnan Saygun spielen. Onay, die ihr erstes Konzert mit sechs Jahren gab und zur türkischen Staatskünstlerin ernannt wurde, hat mit vielen international renommierten Orchestern gespielt.

Der Eintritt in das Konzert ist frei. Die Künstlerin verzichtet auf ein Honorar, statt dessen wird um einen Spende für die Heilung des fünfjährigen türkischen Özcan gebeten, der an einer seltenen Blutkrankheit leidet und durch eine Knochenmarktransplantation geheilt werden kann. Die Stadtparkasse Münster hat unter der Kontonummer 18 000 813 (BLZ 400 501 50) ein Spendenkonto mit dem Stichwort „Hilfe für Özcan“ eingerichtet.

## Ehrung für Wolff und Westermann

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät ehrt zwei verstorbene prominente Mitglieder, den 1986 verstorbenen Zivilrechtler Prof. Dr. Harry Westermann und den 1976 verstorbenen Lehrstuhlinhaber für Öffentliches Recht und Rechtsphilosophie, Prof. Dr. Julius Wolff, durch Gedenktafeln, die im Gebäude der Fakultät angebracht wurden. Darüber hinaus wurde wieder der Harry-Westermann-Preis verliehen, mit dem hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet des Zivil- und Wirtschaftsrechts ausgezeichnet wurden. Den ersten Preis, mit 5000 Mark dotiert, erhielt Stefan Edenfeld.

## Lebensphasen in der Evolution

„Lebensphasen“ aus der Sicht der verschiedenen Wissenschaften sind das Thema beim Studium Generale in diesem Wintersemester. Im nächsten Vortrag beleuchtet Prof. Kurt Roessler, Honorarprofessor bei den Geowissenschaftlern, am Donnerstag, den 21. November, um 20 Uhr c.t. „Lebensphasen in irdischer und außerirdischer Evolution“. Ihm folgt am 5. Dezember zur selben Zeit der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Ernst Helmstädter. Er spricht über Lebensphasen und den Generationenvertrag. Alle Vorträge des Studium Generale sind in der Aula des Schlosses zu hören.

## Mutter Courage

### Alternative Friedensnobelpreisträgerin in „Brücke“

Nach dem Sechs-Tage-Krieg wurde Felicia Langer zu einer der couragiertesten Verteidigerinnen der Palästinenser in den besetzten Gebieten. Über 5000 Palästinenser verteidigte die Anwältin vor israelischen Gerichten, 1990 wurde ihr dafür in Stockholm der Alternative Nobelpreis verliehen. Doch in Israel wurde die Jüdin für viele zur Persona non grata, wurde sie immer wieder bedroht und mußte sich von einem Leibwächter schützen lassen. Inzwischen lebt sie mit ihrem Mann in Deutschland, hat Bücher geschrieben und hält Vorträge in der ganzen Welt. Am 12. Dezember ist sie in der „Brücke“ zu Gast. Ab 20 Uhr liest sie aus ihrem neuen Buch „Laßt uns wie Menschen leben – Schein und Wirklichkeit in Palästina“.

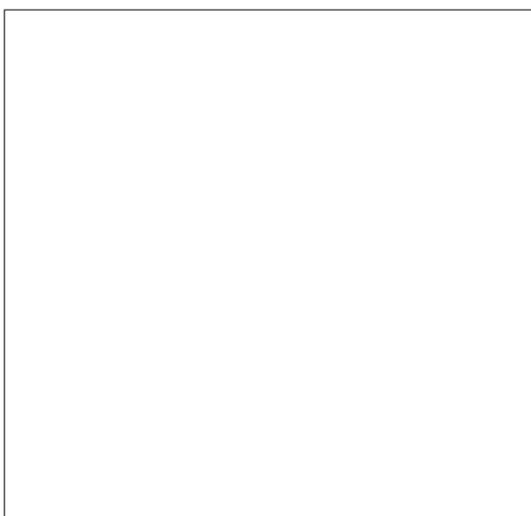
1930 wurde Felicia Langer als Tochter jüdischer Intellektueller im polnischen Tarnow geboren. 1939 flüchtete sie mit ihrer Familie vor den Nationalsozialisten in die UdSSR, 1960 folgte sie ihrem Mann Moshe Langer nach Israel. Als Anwältin der Palästinenser

deckte sie erpreßte Geständnisse, Folter, Menschenrechtsverletzungen auf. Doch immer häufiger sah sie sich genötigt, Kompromisse einzugehen. „Ich war zu nichts nutz in diesem System“, wird sie zitiert. „Mauern fallen überall, nur die Mauer der israelischen Justiz nicht, diese Mauer ist nicht von Stein, sie ist aus Stahl“.

In ihrem neuen Buch schildert Langer konkrete Beispiele aus dem Leben der Palästinenser nach dem Abkommen von Oslo zwischen der israelischen Regierung und der PLO. Sie beschreibt die Situation in Hebron nach dem Massaker durch den jüdischen Siedler Baruch Goldstein, der 29 betende Palästinenser erschoss, oder auf der Westbank, wo trotz des Friedensabkommens die jüdischen Siedlungen noch immer nicht aufgegeben sind.

Über die Situation im abgeriegelten Gaza-Streifen, wo 60 Prozent der Bevölkerung arbeitslos sind, schreibt sie: „Gaza ist wie ein Gefängnis, und Israel hat den Schlüssel.“

## Kunst in der Universität



„Dolomit zugeschnitten“ nannte Ulrich Rückriem die Plastik, die er 1977 zur Skulpturen-ausstellung an der Petrikirche errichtete. Die Steinkeile sorgten damals für hitzige Debatten. Indirekt waren sie der Anlaß, daß 1990 der Senatsausschuß für Kunst und Kultur ins Leben

gerufen wurde. Die Arbeit von Rückriem, später als Meilenstein in der Entwicklung von architekturbezogener Skulptur gepriesen, wurde auf Verlangen der Universität entfernt und 1987 durch einen Ankaufentschluß des Stadtrates zurückgewonnen. Foto: Ralf Heil

Handschriften der ULB wurden katalogisiert

## Gebrauchstexte und europäische Kulturgeschichte

**Z**eugnisse europäischer Kulturgeschichte sind ebenso in der Handschriftensammlung der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) zu finden wie kirchliche Prachtbände oder alltägliche Gebrauchsschriften. Unter den Millionen Bänden stehen noch 89 in der ULB, deren Alter vom zweiten Viertel des neunten Jahrhunderts bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts reicht, und die jetzt erstmals seit 1889 in einem gedruckten Katalog erfaßt wurden. Finanziert wurde die vierjährige Arbeit von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die seit Jahrzehnten den mittelalterlichen Handschriftenbestand in deutschen Bibliotheken wissenschaftlich bearbeiten und erschließen läßt.

Jeder Kodex wird nach drei Gesichtspunkten beschrieben, wie Dr. Bertram Haller, Leiter der Sammlung, erläutert. Im vorliegenden Katalog werden einmal der Beschreibung, das Format, die Lagen, die alten Folierungen, die Schrift, die Illustration und der Einband jeder Handschrift genau erfaßt. Es folgen die Datierung und die Lokalisierung und, soweit nachweisbar, eine Besitzgeschichte der Handschrift. Dem schließen sich drittens genaue Angaben über Inhalt und Identität

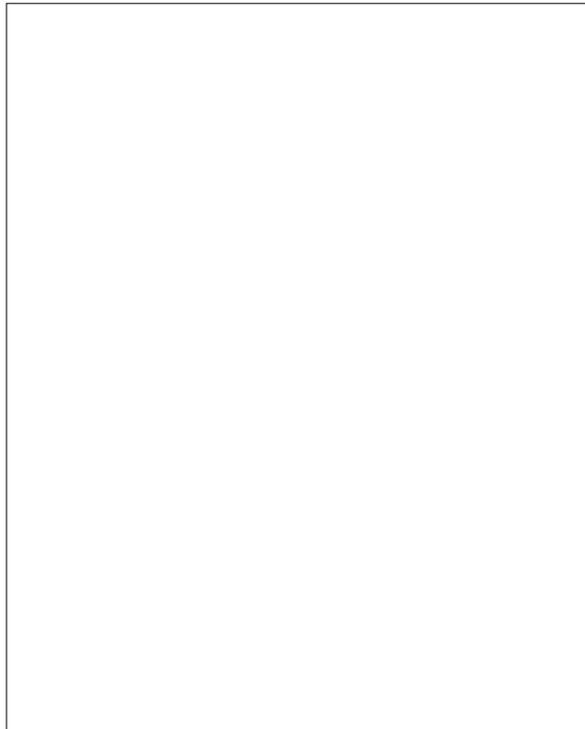
des Textes mit Angaben von Textanfang und -ende an. Schließlich wird eine Liste der gedruckten Textausgaben und der wichtigsten Sekundärliteratur beigefügt. Die Identifizierung des Textes ist mitunter sehr zeitaufwendig. Durch Vergleiche mit bereits bekannten Handschriften lassen sich die Bände zumindest ungefähr zuordnen.

Eef Overgaw, der den Katalog im Auftrag der DFG erstellte, hat sich im weiteren bemüht, das Schicksal der Handschriften zu klären und zu erforschen, ob die Handschrift bekannt ist und bereits veröffentlicht wurde. Im Bestand der ULB fand sich denn auch als bisher unbekanntes Unikat eine Abhandlung über die inhaltliche und materielle Überprüfung der Echtheit von Papsturkunden aus der Mitte des 14. Jahrhunderts.

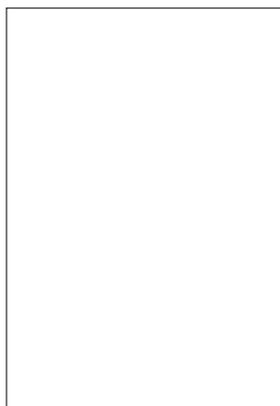
### Katalog aus eigenen Mitteln nicht zu leisten

Rund 25 Bände, so rechnet die DFG, können im Jahr nach den strengen Kriterien der Forschungsgemeinschaft erfaßt werden. Bisher sind auf diese Weise in Westfalen die Bestände erst zweier Bibliotheken untersucht worden: die der wissenschaftlichen Stadtbibliothek Soest und eben die der ULB Münster. Eine Vorarbeit zu einer solchen Beschreibung versucht die ULB mit Hilfe des Forschungsministeriums und der Thyssen-Stiftung in ihrem Projekt „Handschriftenzensus Westfalen“ zu realisieren, der auf ein Kurzverzeichnis aller in Westfalen aufbewahrten Handschriften abzielt. „Eine solch aufwendige Aktion wie die Katalogisierung nach DFG-Richtlinien können wir aus eigener Kraft nicht leisten“, so Haller, „aber wir hoffen, daß der Zensus einmal als Grundstock für eine DFG-Katalogisierung dient.“

Zu den großen Handschriftenbibliotheken gehört die Münsteraner nicht, die meisten ihrer Handschriften



Ein Stück europäischer Kulturgeschichte ist die erste bekannte Fassung der Fabel vom Reineke Fuchs.



Erst kürzlich entdeckt wurde dieser Text über die Prüfung der Echtheit von Papsturkunden.

ten sind im zweiten Weltkrieg verlorengegangen. 463 mittelalterliche Handschriften wies der erste gedruckte Katalog von 1889 aus, nur 39 Bände waren nach den Bombenangriffen auf Münster 1943 und 1944 noch erhalten. „Damals hat man Handschriften noch keinen großen Wert zugemessen, heute hat man mehr ein Gefühl dafür, daß Handschriften als solche wertvoll

sind“, erklärt Haller. Seit dem Krieg wird systematisch gesammelt, Schwerpunkte sind dabei Nordwestdeutschland und als Sonder-sammelgebiet der niederländische Kulturkreis. Möglich sind neue Ankäufe allerdings nur über Drittmit-tel, der eigene Etat der ULB läßt ein Mietbieten bei Versteigerungen nicht zu.

Das wertvollste Stück der Sammlung ist das sogenannte „Hoya-Missale“, benannt nach einem der ehemaligen Besitzer. Das Liturgiebuch stammt wahrscheinlich aus einer der Werkstätten des Zweder van Culemborg, einem der führenden Meister der niederländischen Buchmalerei in den 20er und 30er Jahren des 15. Jahrhunderts. Aus dieser Zeit stammt auch das Missale, das vor allem durch seine Miniaturen und Randverzierungen besticht. Unscheinbar daher kommt ein Bändchen, das ein „Denkmal europäischer Kulturgeschichte“ ist, so Haller. „Van den vos Reynaerde“ entstand 1350 in der Gegend von Utrecht und ist die älteste überlieferte Fassung der Fabel vom Reineke Fuchs. BN

## Auswege aus einer verfahrenen Situation

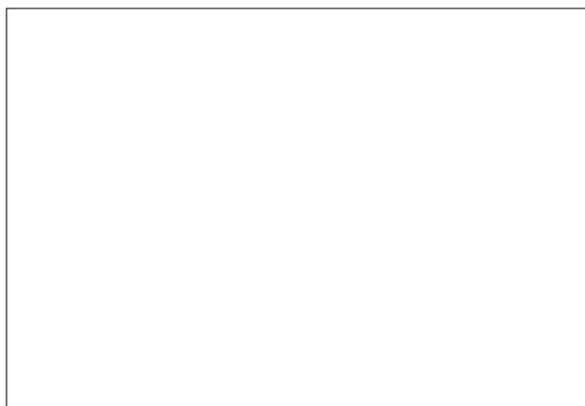
### US-Gast untersucht Münsteraner Verkehr

Gern sieht sich das Land des unbegrenzten Autoverkehrs als beispielhaft für den Rest der Welt. Doch gerade im Bereich des Verkehrs können die USA noch einiges von Deutschland lernen. Aus diesem Grund war Prof. John Pucher von der Rutgers University jetzt für drei Monate zu Gast am Institut für Verkehrswissenschaft, um Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), Radwegesystem und Fußgängerführung zu untersuchen. Mitte der 80er Jahre arbeitete Pucher schon einmal zwei Jahre im Institut, inzwischen hat er seine Forschungen auf rund 15 Länder in West- und Osteuropa ausgeweitet.

Nirgends hat er ein Land gefunden, das ebenso autozentriert ist wie die USA. 90 Prozent aller Wege in den Städten werden mit dem Auto zurückgelegt, nur drei Prozent mit dem ÖPNV und weniger als ein Prozent mit dem Rad. „Es gibt Menschen, die behaupten, das Autofahren läge den Amerikanern einfach im Blut“, sagt Pucher, in den USA auch als „Fahrradprofessor“ bekannt. „Obwohl in den letzten 20 Jahren der öffentliche Nahverkehr intensiv mit 20 Milliarden Dollar

pro Jahr gefördert wurde, hat er trotzdem immer mehr Passagiere verloren“, berichtet Pucher. Die Mentalität aber spielt aus seiner Sicht nur eine untergeordnete Rolle, die finanziellen Anreize für ein Auto seien einfach zu stark. So kostet Benzin nur ein Viertel von dem, was in Deutschland gezahlt werden muß, Schulen bieten kostenlos Fahrstunden an, die Autos selber sind weitaus günstiger als in anderen Ländern. „Wenn Studierende aus Europa zu uns an die Universität kommen, dann kaufen sie sich als erstes ein Auto mit der Begründung: ‚So günstig kann ich nie wieder Auto fahren‘“, erzählt der Ökonom.

Einen Ausweg aus der im Sinne des Wortes verfahrenen Situation glaubt er in Münster, Freiburg und München gefunden zu haben, drei Städte, zu denen er in diesem Jahr Fallstudien angefertigt hat. „Studien haben ergeben, daß es sieben- bis achtmal effektiver ist, das Autofahren teurer zu machen, als den ÖPNV zu subventionieren“, meint Pucher. Sein Ziel ist es, den Autofahrer für alle entstehenden Kosten bezahlen zu lassen, wobei er zugibt,



Passionierter Fahrradfahrer und -forscher: John Pucher Fotos: MH

daß diese in keiner noch so vollständigen Ökobilanz jemals ganz erfaßt werden können. „Ich bin nicht gegen das Autofahren. Jeder hat das Recht, sich für ein Verkehrsmittel zu entscheiden – unter der Voraussetzung, daß er dann auch alle anfallenden Kosten trägt – auch Umwelt- und Sozialkosten.“

Pucher weiß, daß dies in den USA kaum durchzusetzen ist und sucht darum in Deutschland nach Modellen, die auch vom Bürger akzeptiert werden. Verkehrsberuhigung, autofreie Innenstädte, höhere Benzinsteuern gehören zu den Instrumenten, die er präferiert. So würde des Amerikaners liebstes Fortbewegungsmittel nicht nur teurer und unattraktiver, der Nahverkehr, das Rad, der Fußweg können

durch die höheren Steuereinnahmen subventioniert und damit konkurrenzfähiger werden.

Pucher ist davon überzeugt, daß zumindest eine Minderung des Autoverkehrs in den USA möglich ist. „Wenn man Kanada betrachtet, dann stellt man fest, daß beide Länder eine ähnliche Geschichte haben. Doch in Kanada ist der Anteil des ÖPNVs ähnlich hoch wie in Europa“, erklärt Pucher, die US-amerikanische Verkehrsstruktur also nicht gottgegeben. Alle ökonomischen Maßnahmen können aber nicht die Zersiedlung der amerikanischen Städte aufhalten, die ein Auto unabhängig machen. Aber Pucher ist Optimist: „Zehn Prozent weniger Autoverkehr können schon viel ausmachen.“ BRIGITTE NUSSBAUM

Theater, Lesung und Ausstellung bei KunstTagen

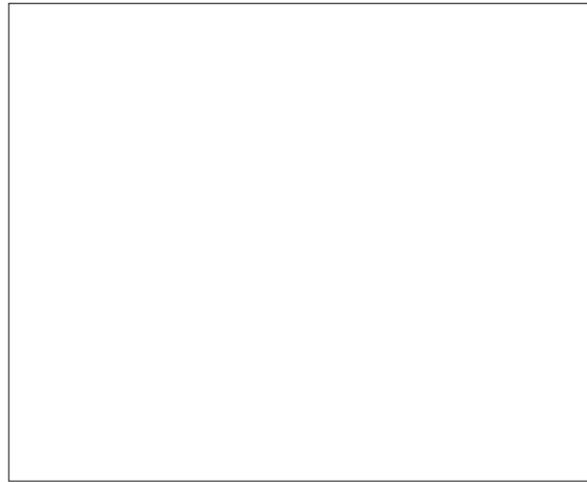
## Kultur, so vielfältig wie die Universität

So vielfältig wie die Universität sind auch die künstlerischen Aktivitäten, die ihre Mitglieder entwickeln. Ein kleiner Ausschnitt aus dem Bereich der bildenden Kunst ist noch bis zum 27. November im Ausstellungspavillon der Universitäts- und Landesbibliothek und im Zentralklinikum, Ebenen 03 und 04, zu sehen. Nach einem Aufruf des Senatsausschusses für Kunst und Kultur wurden mehr als 100 Arbeiten eingereicht, 50 davon für die Ausstellung „Untitled“ ausgewählt. Das Spektrum reicht vom Aquarell bis zur Collage, vom Portrait bis zur abstrakten Malerei.

Die Ausstellung „Untitled“ ist Teil der diesjährigen UniKunst-Tage. Am 26. November werden Ralf Junkerjürgen, Peter Stallknecht und Nils Zurwaski um 19 Uhr in der Studiobühne beim

zweiten Forum Studioliteratur narrative Prosatexte lesen und sich anschließend dem Publikum und der Auswahljury zur Diskussion stellen. Im Anschluß an das Werkstattgespräch ist die poetische Inszenierung „Verwaister Tag – Körper, Video, Text“ von Silke Mansholt zu sehen.

Den Abschluß der UniKunst-Tage, die von der Westfälischen Provinzial-Versicherung unterstützt werden, bildet die Bühne der Theaterpädagogik mit Dantes „Purgatorio“. Bereits im vergangenen Jahr hatten sie mit dem ersten Teil der „Göttlichen Komödie“, dem „Inferno“, das Publikum auf ihrer Seite. Mit dem „Purgatorio“ („Läuterungsberg“) versuchen sie wieder, neben Formen der künstlerischen Arbeit in der Universität neue theaterpädagogische Lernbereiche durch die



Von zwei Seiten (Motte) ist der Titel dieses Bildes von Barbara Fister, das noch bis zum 25. November zu sehen ist.

Theatralisierung zu erproben. Der Dynamik des Bilderbogens des ersten Teils schließt sich nun die Statik einer opernähnlichen Szenik an. An die Stelle der Massenszene, die dem Charakter des „Inferno“ entspricht, tritt im „Purgatorio“ das eher introvertierte Spiel des Einzelnen als psychologisch angelegte Ensembleszene.

Neben der Bühne der Theaterpädagogik beteiligen sich auch

das Teatro Italiano Universitario und das Orchestro del Purgatorio sowie der Dante-Chor, die beide eigens für das Theaterlabor Dante zusammengestellt wurden, an der Aufführung. Die Musik stammt von Thomas Wansing, die Stück-einrichtung und Inszenierung hat Dr. Enrico Otto übernommen. Die Aufführungen sind am 3., 4. und 5. Dezember jeweils um 20 Uhr im Hörsaal Sch 1 in der Scharnhorststr. 100 zu sehen.

## Nach dem Requiem das Oratorium

Motettenchor der KSG führt Bach auf

Im nächsten Jahr feiert der Motettenchor der katholischen Studentengemeinde sein 30jähriges Bestehen. Von Anfang an als Leiter dabei ist Dr. Werner Hümmeke. Mit der Aufführung des Verdi-Requiem feierte er gerade einen Erfolg, nun soll als nächstes das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach aufgeführt werden. Der Veranstaltungsort für das Konzert am 17. Dezember um 20 Uhr steht bisher noch nicht fest, geplant ist, die Lambertikirche zu nutzen.

Rund 100 Sänger und Sängerinnen zählt der Chor, der inzwischen nicht mehr nur Lehrveranstaltung der Katholisch-Theologischen Fakultät ist, sondern auch Studierende aus allen Fachbereichen aufnimmt. Auch über das ursprüngliche Repertoire – Motettenliteratur

– ist er längst hinausgewachsen, wie die jüngsten Projekte beweisen.

Das nächste Projekt ist bereits in Planung: Im kommenden Jahr steht der „Elias“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy auf dem Programm. Universitäts-Angehörige, die am Mitsingen interessiert sind, können sich bei Dr. Werner Hümmeke, Tel.: 02932/33 11 3, melden. Geprobt wird jeweils donnerstags ab 20 Uhr.



Mit Leidenschaft seit fast 30 Jahren Leiter des Motettenchors: Werner Hümmeke

## Komponisten-Festival

Der Duisburger Komponist und Musikwissenschaftler Prof. Norbert Linke ist am 20. November im Institut für Musikpädagogik, Platz der weißen Rose, beim 12. „Kleinen Komponistenfestival“ zu Gast. Zwischen 14 und 16 Uhr wird er aus seinem Leben erzählen und pädagogisch intendierte Kompositionen vorstellen, am Tag darauf zu gegenwärtigen Musikströmungen Stellung nehmen und Werke aus eigener Feder erläutern.

Konzerte mit Werken von Norbert Linke finden am 20. November um 12.15 und 19.30 Uhr in der Dominikanerkirche statt, ferner in Zusammenarbeit mit der Westfälischen Musikschule am 22. November in deren Gebäude an der Himmelreichallee.

## Drama Group zeigt „Crucible“

„The crucible“ von Arthur Miller hat am 8. Dezember um 20 Uhr in der Inszenierung der English Drama Group (EDG) um 20 Uhr in der Studiobühne, Domplatz 23, Premiere. Weitere Aufführungstermine sind der 9., 11., 12., 13. und 14. Dezember. Die „Hexenjagd“ beschreibt vordergründig die Ereignisse in Salem/Massachusetts, als 1692 mehr als 20 Menschen wegen des Verdachts der Hexerei verbrannt wurden. Es ist aber auch eine Parabel auf die düstere McCarthy-Ära im Amerika der 50er Jahre, als zahlreiche Intellektuelle wegen ihrer angeblichen Nähe zum Kommunismus verfolgt wurden und teilweise im Gefängnis landeten, weil sie sich auf ihre Verfassungsrechte beriefen.

## Paik trifft Schlaun

Videokünstler arbeitet 1997 auf Schloßplatz

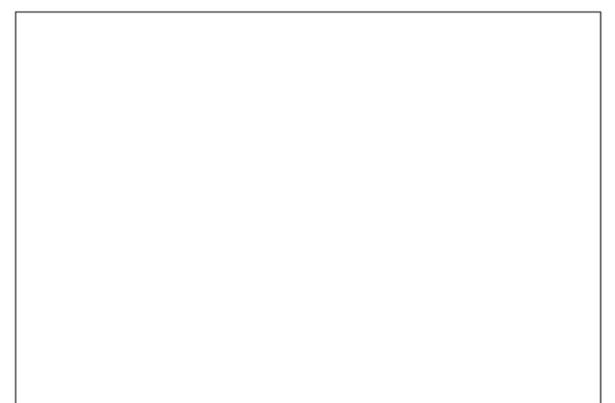
Spurlos sind die Skulpturenausstellungen niemals an der Universität vorbeigegangen. Von der Ausstellung 1977 zeugt immer noch die Rückriem-Plastik an der Nordseite der Petrikirche (siehe auch Seite 4), vor zehn Jahren diente die vor dem Schloß installierte „Black Box“ von Sol LeWitt für kurze Zeit als Stein des Anstoßes.

Auch bei der im kommenden Jahr geplanten Skulpturenausstellung ist die Universität wieder einbezogen. Ulrich Rückriem wird vor den beiden Kavaliershäuschen ein Bodenrelief aufbauen, auf der Wiese hinter dem Schloß zeigt Bert Theis eine Installation. Vor allem ein Name aber ist es, der Besucher herlocken dürfte: Nam June Paik. Bereits zweimal war der koreanische Videokünstler in Münster zu

Gast, zuletzt mit einer Laserinstallation in der barocken Loretto-Kapelle der Dyckburg im vergangenen Sommer.

Diesmal wird er den Schloßplatz umgestalten. Insgesamt 32 Automobile aus den Jahren 1910 bis 1960 sollen dort aufgebaut werden. Sie sind nicht fahrtüchtig und dienen als Träger für Video- und Neonprojektionen. Einen Dialog zwischen der historischen Fassade des Schlosses und der Technikgeschichte des 20. Jahrhunderts wolle Paik formulieren, erläutert der Organisator der Skulpturenausstellung, Dr. Florian Matzner vom Landesmuseum.

Finanziert wird die Aktion durch einen privaten Sponsor, geplant ist, daß die Installation nach Paris zu einer großen Paik-Retrospektive weiterwandert.



Sowohl Aufbau als auch Abriß der „Black Box“ sorgten bei der letzten Skulpturenausstellung für Aufsehen.

Studenten verlegten USA-Roman

## Süßholz geraspelt und Klinken geputzt

Haben Sie schon einmal im Münsteraner Hafen, auf einem Brett treibend, an einem Besenstiel ein schmutziges Geschirrtuch in den Wind gehalten und ihren Freunden ein unerschütterliches „Bis bald!“ zugerufen: Man werde sich nach geglückerter Weltumsegelung in einigen Monaten wiedersehen? Genau so exakt geplant und mit einer ähnlichen Aussicht auf Erfolg gesegnet erscheint zunächst ein Projekt Münsteraner Studenten: Sie verlegen in ihrem eigens dafür gegründeten Verlag „Süßholz“ einen USA-Reisebericht in 1000er Auflage und verschwenden keinen Gedanken daran, ob sie in den kommenden Monaten eine Ratenzahlung mit ihrer Bank vereinbaren müssen.

Irgendwo in Idaho soll es dem Autor John Brown gekommen sein. Sein Erstlings-Werk: „Im schönen Land der schläfrigen Menschen mit den staubigen Gesichtern“. Impressionen des Alltäglichen, vermischt mit Drogen-Visiolen. Mal herrlich skurril, mal verdreht, in jedem Fall detailreich. Und dieses Manuskript soll also auf dem deutschen Buchmarkt, auf den jedes Jahr 50 000 – oder waren es 70 000? – Neuerscheinungen drängen, bestehen. Von Studenten verlegt.

Wer jedoch Marc-Stefan Andres, einen der drei Verleger, trifft, be-

merkt zuerst eines: Hinter dem Projekt steckt eine ganze Portion Sachverstand. Marc-Stefan Andres gibt mit zwei anderen Redakteuren schon seit längerem das Magazin „Sunset“ heraus. Zudem hat er selbst schon als Praktikant und Freier Mitarbeiter bei einem Verlag gearbeitet. Nicht weniger Eindruck macht auch das Druckwerk selbst: Professionell layoutet, kein typisches Produkt der Underground- oder Selbstverlegerpresse. Der Entwurf stammt vom freien Graphiker und Künstler Holger Drees, ein Bekannter der Verleger-Studenten. Auch für Lektorat und Layout wurden Sprach- und

Graphikkundige gewonnen, ohne Entgelt versteht sich. Es blieben für Marc-Stefan Andres, Peter Gaide und Arendt Schnöring „nur“

rund 5000 DM vorzufinanzieren.

Man beschied: Das ist es wert. Allein wegen des Manuskripts. Die verschrobene Art, mit der der Autor John Brown Alltagslichkeiten auseinanderreißt, überzeugte sie, machte ihnen Spaß. Und nachdem im Herbst des vergangenen Jahres eine Reihe von Verlagen das Manuskript abgelehnt hatten oder nur gegen horrenden Druckkostenbeitrag annehmen wollten, reifte endgültig der Entschluß einer Verlagsgründung. Die drei fasziniert noch heute

**John Brown, „Im schönen Land der schläfrigen Menschen mit den staubigen Gesichtern“, Süßholz-Verlag, 15 Mark**

Bewerbung über den Bildschirm macht das Münsteraner AbsolWeb möglich.

## Chancen auf den Job durch virtuelle Börse

Münsteraner Studenten entwickelten „AbsolWeb“

In den USA sind sie längst gängig: Absolventenkataloge, auf die Unternehmern zurückgreifen können, um Traumkandidat und Wunschjob zusammenzubringen. Die Uni Kaiserslautern hat einen Vorstoß in diese Richtung gewagt, allerdings in bewährter gedruckter Form. Dem Zeitalter der neuen Medien angemessen, sind Münsteraner Studierende noch einen Schritt weitergegangen: Sie bieten sich und ihre Kollegen kostenlos im WorldWideWeb an.

Mitinitiator ist Florian Walter, Absolvent bei den Wirtschaftsinformatikern am Fachbereich 4. Bislang 25 bis 30 Bewerber haben sich bislang gemeldet, so schätzt er, noch nicht allzuviele, aber immerhin hat er selber durch seine Arbeit beim „AbsolWeb“ schon ein Stellenangebot erhalten. Wieviele seiner Mitbewerber ähnliches Glück hatten, läßt sich nicht abschätzen, da Rückmeldungen fehlen.

„Nicht mehr Arbeit als eine Papierbewerbung“ macht es, sich bei AbsolWeb eintragen zu lassen. Per Mausclick kann man das eigens entwickelte Programm Job Wizard aus dem Internet laden. Dann werden die persönlichen Daten abgefragt und das gescannte Bild kann eingeleistet werden. Nachdem die

Datei nach Münster verschickt ist, wird noch um eine Datenschutzerklärung gebeten und der Examenkandidat ist im Internet vertreten. Neben den standardisierten Seiten von AbsolWeb können auch die persönlichen Homepages der Kandidaten aufgenommen werden.

„Es dauert ein wenig, bis die Seite tatsächlich im Web ist, aber das liegt daran, daß die Datenschutzerklärung absolut unerlässlich ist“, erklärt Walter. Das Angebot ist nicht auf Münster beschränkt, sondern an Studierende aller deutschen Universitäten gerichtet. Vor allem Juristen, Techniker und Wirtschaftswissenschaftler finden sich in der Börse von AbsolWeb: „In diesen Branchen macht so ein Dienst auch Sinn“. Allerdings würden auch Kunstgeschichtler nicht abgewiesen, wenn sie Interesse bekunden.

Walter reizte vor allem die technische Umsetzung des Projektes. Seine Kollegin Christina Unterberg, über ihre Arbeit beim AbsolWeb um einen Praktikantenplatz reicher, ist da altruistischer: „Ich wollte auch anderen helfen, es ist schon schwer genug, den richtigen Arbeitsplatz zu finden.“

AbsolWeb ist zu erreichen über die WWW-Adresse <http://www-wi.uni-muenster.de/div/absolweb/>.

## Markt für Diplomarbeiten

Saarbrücker Studierende vermitteln an Wirtschaft

Was vor einem halben Jahr noch der ganze Stolz eines Examenkandidaten war, verstaubt nun in einem Regal der Institutsbibliothek. Die wenigsten Examenarbeiten finden den Weg raus aus der Uni, wenn der Student Glück hatte, dienen sie als Ideen-Steinbruch für Arbeiten ihres Professors. Um dem abzuwehren, hat der Saarbrücker Betriebswirtschaftsstudent Ralf Niedermeier einen Diplomarbeiten-Markt eingerichtet.

Gerade bei Arbeiten mit praxisnahen Problemstellungen und empirischen Untersuchungen griffen die Unternehmen gerne zu. 500

Adressen sind inzwischen in der Datenbank gespeichert. Für den Fix-Preis von 380 können die Firmen Auskunft erhalten über „Mitarbeiterbeurteilung in der Hotellerie“ oder „Database marketing im Versandhandel“. Der Verfasser erhält pro verkauftem Exemplar 250 Mark und kann zudem für sich selber werben. Offen ist der Markt für Arbeiten aus allen Fächern.

Die Kontaktadresse lautet: Diplomarbeiten-Markt Susanne Andres und Ralf Niedermeier, Großherzog-Friedrich-Str. 100, 66121 Saarbrücken, Tel.: 0681/63 75 7, Fax: 0681/63 97 1.

## Student führt Verwaltungsrat

Erstmals in Münster wurde jetzt mit André Obermeyer ein Student zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates für das Studentenwerk Münster gewählt. Im Verwaltungsrat sitzen Angehörige aller Gruppen aus den münsterschen Hochschulen und dem Studentenwerk, wobei die Studierenden die größte Gruppe stellen. Obermeyer, gremienverfahren und Präsident des Studierendenparlamentes wird automatisch auch dem Verwaltungsausschuß, dem kleineren beschlußfassenden Aufsichtsgremium, vorsitzen. Neben Obermeyer wurde Michah Weissinger, Ökologie-Referent des AStA, in den Ausschuß gewählt. Das Studentenwerk verwaltet die Mensen und zahlreiche Wohnheime.

## Kongreß für Absolventen

Am 20. und 21. November findet die nach Angaben der Veranstalter größte deutsche Kontaktmesse für Absolventen in Köln statt. Die Aussteller melden über 9000 freie Stellen. Angesprochen fühlen sollen sich vor allem Informatiker und Wirtschaftswissenschaftler, die Bandbreite der ausstellenden Unternehmen reicht von Banken und Versicherungen über Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften bis hin zu Unternehmensberatungen.

Ergänzt wird der Kongreß durch Foren und Workshops. Die Teilnahmegebühr beträgt 39 Mark, Anmeldeformulare können beim Forum Verlag, Bleicherstr. 20, 78467 Konstanz, oder telefonisch unter 07531/98250, bestellt werden.

Den Sprung ins Verlagswesen wagten Peter Gaide, Arendt Schnöring und Marc-Stefan Andres.

Fotos (2): MH

die Idee, ein Buchprojekt vom Manuskript bis zum Vertrieb auf die Beine zu stellen, alles in der Hand zu halten. Im Mai 1996 wurde dann die Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) unter dem Namen „Süßholz“ beim Ordnungsamt eingetragen.

Wenige Wochen später hielt man die 160 Seiten umfassende Historie in Händen. Doch wer will „Im schönen Land der schläfrigen Menschen mit den staubigen Gesichtern“ lesen? Marc-Stefan Andres setzt mit seinen Kollegen auf ein städtisches Publikum. Zuerst in Münster. „Hier lief unser erster Feldversuch. Inzwischen ist das Buch in jeder Münsteraner Buchhandlung zu haben.“

Über den weit gestreuten Bekanntenkreis versuchen die „Süßholz“-Verleger darüberhinaus

gezielt, sich in deutschen Großstädten Pressekontakte zu verschaffen und so Rezensionen zu erhalten. Ohne die großen Vertriebsorganisationen heißt das: Buchhandlung für Buchhandlung aufsuchen, das Buch vorstellen und wenn möglich einige Exemplare zu verkaufen.

Da diese zeitaufwendige Beschäftigung letztlich doch ein Hobby ist, haben sie sich Zeit genommen: „Wir denken an ein bis zwei Jahre, in denen wir das Buch nach und nach, Stadt für Stadt etablieren wollen. Als nächstes Köln, dann Dortmund und das Ruhrgebiet“.

Marc-Stefan Andres weiß, was das heißt: Ausdauer, Ausdauer, Ausdauer. Vielleicht am Ende eine „Schwarze Null“ in der Bilanz. Und dann – vielleicht noch ein Buchprojekt. GÖTZ HAMANN

## Parlament bittet zur Wahl

Studierendenparlament wird für ein Jahr gewählt

Vom 9. bis 13. Dezember haben die Studierenden der Uni Münster wieder Gelegenheit, das Studierendenparlament zu wählen. Noch stehen die endgültigen Listen nicht fest, sicher ist aber, daß die Uni-GAL, der RCDS, die Juso-Hochschulgruppe, die Liberale Studenten-Initiative (LSI), die Undogmatische Linke, die Arbeitsgemeinschaft Unabhängiger Fachschaftengruppen (AUF) und das Fachschaftenforum zur Wahl antreten werden.

Unsicher ist, ob bei der Wahlbeteiligung ein erneuter Rückgang zu verzeichnen sein wird. Im vergangenen Jahr machten sich nur rund ein Viertel der eingeschriebenen Studenten auf den Weg zur Wahlurne, ein Trend, der nicht nur in

Münster, sondern auch bundesweit zu beobachten ist.

Das Studierendenparlament vertritt jeweils für ein Jahr die Belange der Studierenden und wählt den Allgemeinen Studierenden-Ausschuß (AStA), der für die laufenden Amtsgeschäfte zuständig ist. Derzeit hat Marco Hauptmeier von der Uni-GAL den AStA-Vorsitz inne, weitere Koalitionspartner sind die Juso-Hochschulgruppe, das Fachschaftenforum und die Undogmatische Linke.

Wer zum Wahltermin nicht in Münster ist, kann bis zum 5. Dezember beim Zentralen Wahlausschuß, c/o AStA Uni Münster, Schloßplatz 1, 48149 Münster, Briefwahlunterlagen beantragen.

## Gespräche mit Zeitzeugen

Forum organisierte Reihe mit ehemaligen Widerstandskämpfern

Bereits zum zweitenmal veranstaltet das „Forum linksorientierter HistorikerInnen“ (FLOH) Zeitzeugengespräche mit ehemaligen Widerstandskämpfern. Am 26. November wird Maria Wachter aus ihrem Leben und den Jahren im Widerstand erzählen.

In einer Düsseldorfer Arbeiterfamilie aufgewachsen, trat sie 1930 in die KPD ein. 1933 engagierte sie sich im Widerstand, produzierte – als einzige ihrer Gruppe, die Schreibmaschine schreiben konnte – Flugblätter und verteilte sie

nachts. 1935 ging sie in die Sowjetunion und dort auf die Lenin-Schule. Nach zwei Jahren wurde sie in die Niederlande geschickt, von dort aus nach Frankreich, wo sie 1939 verhaftet wurde. Verurteilt wurde sie zu Zuchthaus, später Zwangsarbeitslager, aus dem sie '45 befreit wurde. „Ich bin bis auf den heutigen Tag ein sehr wißbegieriger, neugieriger Mensch“, sagt Wachter von sich selbst.

Ähnlich neugierig sind die Organisatoren der Reihe, sie wollen Geschichte aus erster Hand erleben, so

Christoph Leclaire und Frank Strankmann von FLOH. Unterstützt werden sie von den Fachschaftsräten Geschichte und Politikwissenschaft und vom Referat Antifaschismus und demokratische Rechte des AStA. Nach Maria Wachter kommen am 5. Dezember Fritz Teppich, der in Spanien gegen das Franco-Regime kämpfte und am 17. Dezember der ehemalige KZ-Häftling Emil Carlebach zu Wort. Alle Gespräche werden um 19 Uhr im Hörsaal F5 im Fürstenberghaus geführt.

Zeitzeugin: Maria Wachter erzählt am 26. November von ihrer Mitarbeit im Widerstand gegen den Nationalsozialismus.

Was Wann Wo

Wer Was Wann

## 14. November

● 19 Uhr **Report eines Unerwünschten** Referent: Otto Wiesner, Lesung im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Zeitzeuginnengespräche – Wider das Vergessen“, Hörsaal F 3, Fürstenberghaus

● 20 Uhr **Forschungssymposium „Deutsche Ostflüchtlinge und Ostvertriebene in Westfalen nach 1945“** Referent: Prof. Dr. Ulrich Thamer, Vortragssaal des Landesmuseums, Domplatz

## 16. November

● 9.15–13 Uhr **14. Münsterischer Versicherungstag**, Aula Schloß

## 18. November

● 17.15 Uhr **Die Pharisäerdarstellung des Josephus – propharisaisch oder antipharisaisch?** Referent: Prof. Dr. Günther Baumbach (Berlin), Franz-Delitzsch-Vorlesung, Hörsaal S 8, Schloß

● 18.15 Uhr **Operatives Marketing für Finanzdienstleister – Ansatzpunkte für ein Qualitätsmanagement** Referent: Prof. Dr. Manfred Bruhn (Basel), Hörsaal III, Hörsaalgebäude Hindenburgplatz

● 20 Uhr **Stammtisch** der Institutsbibliothekarinnen und -bibliothekare, Gaststätte Stuhlmacher, Prinzipalmarkt

● 20.15 Uhr **Orchestermusik der Klassik** Werke von Haydn, Mozart und Gluck, Hörsaal H 1, Hörsaalgebäude Hindenburgplatz

## 20. November

● 9 Uhr **Bürokommunikation am Beispiel von Lotus Notes** Ganztagsseminar des Instituts für Angewandte Informatik, Seminarraum 3



Ein buntes Programm erwartet das Publikum am 11. Dezember bei der Hochschulsport-Schau. Sie gehört zu den Höhepunkten des Jahres im Sportprogramm.

u. 4, Mendelstr. 11

## 21. November

● 20.15 Uhr **Lebensphasen in irdischer und außerirdischer Evolution** Referent: Prof. Dr. K. Roessler, Aula Schloß

## 23. November

● 10.15 Uhr **Wahnsinnslogik** – projektive Anerkennung als psychotherapeutische Methode in der Therapie psychotischer Menschen, Hörsaal S 1, Schloß

● 20 Uhr **Aristophanes, Lysistrate** Gastspiel der Gruppe THUNIS aus Saarbrücken, Studiobühne

## 26. November

● 19 Uhr **Frauen im Widerstand gegen den deutschen Faschismus** Referentin: Maria Wachter, Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Zeitzeuginnengespräche – Wider das Vergessen“, Hörsaal F 5, Fürstenberghaus

● 20 Uhr **StudioLiteratur Prosa**, Studiobühne

● 20.15 Uhr **Die Bilderwelt Peter Greenaways** oder Was macht die

Literaturwissenschaft mit dem Film?, Vortrag Prof. Dr. Dettlef Kremer, Hörsaal F 2, Fürstenberghaus

## 27. November

● 9 Uhr **Produktion von elektronischen Windows-Textpublikationen** Ganztagsseminar des Instituts für

Angewandte Informatik, Seminarraum 3 u. 4, Mendelstr. 11

● 16 Uhr **Sitzung des Senates Senatssaal Schloß**

● 17.30 Uhr **Neuroplastizität – Funktionelle Reorganisation des Nervensystems**, Hörsaal L 20, Lehrgebäude Medizin

● 20.15 Uhr **Der Buddhismus und die Frage nach einer weltbildindifferenten Erfahrung** Referent: T.E. Vetter (Leiden), Hörsaal S 1, Schloß

## 30. November

● 9-13 Uhr **12. Münstersches Schilddrüsen Symposium** Medizinische Klinik B, Hörsaal L 30, Lehrgebäude Medizin

## 03. Dezember

bis 05.12.  
● jeweils 20 Uhr **Göttliche Komödie** Teil II Purgatorio von Dante, Bühne der Theaterpädagogik, Hörsaal Sch 1, Schamhorststr. 100

## 04. Dezember

● 9 Uhr **Internet und TCP/IP**

Ganztagsseminar, Institut für Angewandte Informatik (und 5.12.), Seminarraum 3 u. 4, Mendelstr. 11

## 05. Dezember

● 19 Uhr **Der rote Pfadfinder** Referent: Fritz Teppich, Lesung im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Zeitzeuginnengespräche – Wider das Vergessen“, Hörsaal F 5, Fürstenberghaus

● 20.15 Uhr **Lebensphasen und der Generationenvertrag** Referent: Prof. Dr. E. Helmstädter, Aula Schloß

## 06. Dezember

bis 08.12.

● ganztägig **126. Tagung der Vereinigung Rheinisch-Westfälischer Dermatologen** Lehrgebäude Medizin

## 10. Dezember

● 20.15 Uhr **Ratlosigkeit, Nicht-Wissen, Sorge** Negative Kategorien in der Erzählprosa Robert Walsers, Vortrag Dr. Thomas Althaus, Hörsaal F 2, Fürstenberghaus

## 11. Dezember

● 20 Uhr **Christentum und Judentum – ein schwieriges Verhältnis** Referent: Prof. Dr. Erich Zenger, Hörsaal S 1, Schloß

● 18 Uhr **Hochschulsport-Schau** Horstmarer Landweg, Haupthalle

## 12. Dezember

● 16.15 Uhr **Kann man Atome sehen?** Referenten: Prof. Dr. Harald Fuchs und Prof. Dr. Gernot Münster, Hörsaal 220, Pferdegasse 3

Änderungen vorbehalten

**Die nächste MUZ erscheint am 12. Dezember 1996. Terminhinweise, Texte, Leserbriefe und andere Anregungen sollten bis zum 3. Dezember bei der Pressestelle der WWU, Schloßplatz 2, 48 149 Münster, oder über die e-mail-Adresse vdv120@uni-muenster.de eingegangen sein.**

## Als Oma und Opa noch studierten ...

Willst du eine Bude mieten, Laß dir gute Räte bieten, Die, wirst du danach verfahren, Aerger, Zeit, und Geld dir sparen. Nicht nur in der Hochschul' Nähe.

Auch vorm Tore suchen gehe; Draußen ist es bill'ger, freier, Laufen nützt dir ungeheuer. Sieh nicht eine nur, nein zehne, Und notier, was diese, jene Dir für Vor- und Nachteil wiesen, Kannst dich leichter dann entschließen.

Ist parter auch wohl zu loben. Ist's doch vielmal besser oben: Schöne Aussicht, Luft und Sonne, Da ist oxsen eine Wonne.

Eines Bahnhofs nächtlich Treiben Wird dir oft den Schlaf vertreiben; Auch die Kneipen such' zu meiden, Hast Musik, Lärm, Qualm zuleiden, Bleibst auch gar zu leicht drin hocken,

Statt in deinen Bau zu socken. Sieh, ob Stühle, Tisch, Kommode Auch nicht wacklig und marode, Und besonders, ob im Bette

Sich wer einquartiert schon hätte! Frag' genau stets nach dem Preise, Kündigung- und Ausziehweise, Daß man für dein blind' Vertrauen Dich nicht übers Ohr kann hauen! **Aus: Münsterische Universitätszeitung, 2. Jahrgang, 14. 10. 1911**

**Sven Eppenhoff**, Auszubildender der Universität im Bereich Feinmechanik, siegte beim praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend im Ausbildungsbereich Münster.

**Ronald Gelykens Ph.D.** vom Birkbeck College der University of London wurde zum Universitätsprofessor für das Fach „Englische Sprachwissenschaft“ am Englischen Seminar ernannt.

**Prof. Dr. Heinz Lothar Grob** vom Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität Münster wurde zum Prodekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gewählt.

**Prof. Dr. Erhart Graefe**, Direktor des Instituts für Ägyptologie und Koptologie, wurde zum Prodekan des Fachbereichs Philologie gewählt.

**Dr. Ulrich Hansen**, Dozent an der Universität Utrecht/Niederlande, wurde zum Universitätsprofessor für das Fach „Geophysik“ im Fachbereich Geowissenschaften ernannt.

**Hermann Hensing**, Fachkrankenschwefler für Anästhesie und operative Intensivpflege an den Medizinischen Einrichtungen, wurde für seinen Vortrag über neue Aspekte beim Schädel-Hirn-Trauma auf einem internationalen Kongreß in Wien/Österreich mit einem Preis in Höhe von 20 000 Schilling ausgezeichnet.

**Prof. Dr. Volker Honemann** vom Institut für Deutsche Philologie I wurde zum Dekan des Fachbereichs Philologie gewählt.

**Dieter Johnke**, Auszubildender der Universität im Bereich Elektromechanik, siegte beim praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend im Ausbildungsbereich Münster.

**Sabine Kipp**, Chemie-Doktorandin am Institut für Chemo- und Biosensorik, erhielt beim diesjährigen internationalen Symposium über Chromatography in Stuttgart den 1. Preis beim „Student Poster Award“.

**KLEMENS RICHTER, BENEDIKT KRANEMANN (HRSG.) Christologie der Liturgie. Gottesdienst der Kirche** – Sinaibund und Christusbekenntnis (QD 159) Freiburg-Basel-Wien 1995, Herder-Verlag, DM 48,-  
**G. VOSSEN Datenmodelle, Datenbanksprachen und Datenbankmanagement-Systeme** Addison-Wesley Verlag (Deutschland) GmbH, Bonn, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage 1994, DM 79,90  
**DIETMAR KRAFFT Unser Geld – Geld, Bundesbank und Geldpolitik** WISICO-Verlag, Münster 1995, DM 8,75  
**DAG MOSKOPP, HANSDETLEF WASSMANN Symposium Zerebroprotektive Maßnahmen bei Energiekrisen des Gehirns** – Behandlungsstrategien bei Erkrankungen des ZNS mit akuter Mangel durchblutung, Zulpich: Biermann 1994, DM 78,-  
**DIETRICH THRÄNHARDT (HRSG.) Migration und European Integration.** The Dynamics of Inclusion and Exclusion, London Printer Publishers 1995, 30,80 Pfund  
**WOLF DIETRICH Griechisch und**

**Prof. Dr. Dietrich-Alex Koch** vom Neutestamentlichen Seminar der Evangelisch-Theologischen Fakultät wurde in Straßburg/Frankreich in den Vorstand der Internationalen Gesellschaft für neutestamentliche Wissenschaft (Studiorum Novi Testamenti Societas) gewählt.

**Prof. Dr. Horst Lademacher**, Direktor des Zentrums für Niederlande-Studien, wurde für seine Verdienste um die deutsch-niederländischen Beziehungen mit dem Verdienstorden des Königreichs der Niederlande ausgezeichnet und zum „Officier in de Orde van Oranje-Nassau“ ernannt. Außerdem wurde er zum Beauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen für die Benelux-Länder ernannt und in das Kuratorium der Stiftung F.V.S. für den Joost-van-den-Vondel-Preis gewählt.

**Prof. Dr. Ingolf Metz**, Direktor des Instituts für Finanzwissenschaft, wurde zum Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gewählt.

**Prof. Dr. Erwin-Josef Speckmann**, Direktor des Instituts für Physiologie, erhielt gemeinsam mit Dr. Anne Lücke und anderen Mitautoren aus dem Institut für Physiologie auf der 36. Jahrestagung der deutschen Sektion der internationalen Liga gegen Epilepsie in Heidelberg einen wissenschaftlichen Poster-Preis.

**Prof. Dr. Friedrich Spener**, stellvertretender Leiter des Instituts für Chemo- und Biosensorik, wurde zum Vizepräsidenten

der Deutschen Gesellschaft für Fettwissenschaften gewählt.

**Prof. Dr. Jens-W. Taeger**, Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät, wurde auf dem 9. Europäischen Theologenkongreß in Berlin zum Sprecher der Fachgruppe Neues Testament und in den erweiterten Vorstand der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie gewählt.

Blätterwald

**Romanisch** – Parallelen und Divergenzen in Entwicklung, Variation und Strukturen; Nodus Publikationen, Münster 1995, DM 59,-  
**HANNELORE FAULSTICH-WIELAND Geschlecht und Erziehung.** Grundlagen des pädagogischen Umgangs mit Mädchen und Jungen, Darmstadt 1995, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, DM 29,80

**ALFONS KENKMANN Wilde Jugend.** Lebenswelt großstädtischer Jugendlicher zwischen Weltwirtschaftskrise, Nationalsozialismus und Währungsreform, Düsseldorf Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens, Bd. 42, Klartext, Essen 1996, DM 38

**KLAUS SIEWERT (HRSG.) Rotwelsch-Dialekte** Beiträge des Symposiums Sondersprachenforschung vom 10. bis 12. März 1995, Band 1, Wiesbaden 1996, Harrassowitz-Verlag, DM 78,-

**GÜNTER WIEGELMANN, RUTH-E. MOHRMANN (HRSG.) Nahrung und Tischkultur im Hanseraum** Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland, Münster 1996, Waxmann-Verlag, DM 78,-